



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

13.12.1932 (Nr. 280)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Donatide 25878. Die BZ erscheint werktags und kostet *RM* 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 *RM* Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Hefige die 10 gespaltene mm-Zeile *RM* 0.10, auswärts *RM* 0.12; im Viertel *RM* 0.50, auswärts *RM* 0.70; Stellenangebote *RM* 0.06; sonstige kleine Anzeigen *RM* 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsführung, Streik, Verbot usw. hat der Bezogener keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Kabinett Schleicher schon erschüttert?

Erste Unstimmigkeiten in der Regierung

Eine Erklärung von Dr. Goebbels

Berlin, 12. Dez. Der „Angriff“ veröffentlicht folgende Erklärung Dr. Goebbels: „Im Kommentar des „Angriffs“ vom 9. Dezember, 1. Ausgabe, zu dem Urlaub des Hg. Straher, waren einige taktlose Bemerkungen enthalten, die nicht meine Billigung fanden. Da ich am ganzen Tag vom frühen Morgen an Reichstag beschäftigt war, habe ich sie erst zu Gesicht bekommen, als sie leider schon gedruckt waren und sofort veranlaßt, daß sie in der zweiten Ausgabe weggelassen. Dem dafür verantwortlichen Schriftleiter habe ich eine scharfe Rüge erteilt.“

Die in der gegnerischen Presse daran geknüpften politischen Kommentare gehen damit, vor allem, soweit sie meine Person betreffen, von falschen Voraussetzungen aus und sind in jeder Beziehung irrig. Ich betone, wie so oft schon, nun noch einmal zu allem Überfluß, daß ich in der Partei keine besondere Richtung vertritt. Es gibt bei uns überhaupt nur eine Richtung und das ist die, die der Führer bestimmt.“

Wachsende Einsicht beim Stahlhelm?

Ein Stahlhelm-Landesführer für die nationale Opposition.

Karlsruhe, 13. Dez. (Eigene Meldung.) Der bekannte Stahlhelm-Landesführer für Baden-Württemberg von Neufville hielt gestern in Karlsruhe in einer Stahlhelmsammlung eine Ansprache, in der er nach einem Bericht über eine Bundesvorsitzungsung in Berlin u. a. folgendes ausführt:

„Ich bin von Berlin mit der Enttäuschung zurückgekehrt, daß es um die allergrößte Entscheidung geht. Es ist manches geschehen, was vortellensdienliche Männer mit Sorge betrachten. Doch allem Vorgetragenen wollen wir aber nicht beugehen, was Hitler für Deutschland getan hat. Wir wollen doch deshalb über Ständes hinwegsehen, weil wir wissen, daß die Zwietracht im nationalen Lager das Werk geschädigter internationaler demokratischer Kräfte ist. In der nationalsozialistischen Bewegung gibt es viele prächtige Menschen, und von ihnen wollen wir uns nicht trennen lassen.“

Diese offenen Worte des bekannten Stahlhelm-Landesführers stehen in einem innerlich recht beachtlichen Gegensatz zu den Meinungen, die wir in der letzten Zeit von gewissen Anhängern der Stahlhelm-Bundesführung zu hören gewohnt waren. Wir haben immer wieder betont, daß wir der politischen Soldaten im grauen Kleid als unseren Kameraden angesehen haben und nur die Eigenartigkeit antinationaler „Führer“ hat einen Gegensatz zwischen ihnen und uns zu konstatieren versucht. Die Rede des Stahlhelm-Landesführers beweist uns, daß es jetzt auch in den Kreisen der Führerschaft des Stahlhelms zu kläreren beginnt.

Mord an einem SA-Mann

Schwierin, 12. Dezember. Zwischen Reicha und Höchendorf wurde am Montag morgen ein SA-Mann tot aufgefunden. Die Leiche, die auf der Chaussee lag, wies schwere Schußverletzungen an der Schläfe auf. Ob es sich um ein Verbrechen handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wie unwiderprochen berichtet wird, stößt die Tätigkeit des von Hindenburg direkt berufenen Arbeitsbeschaffungskommissars Dr. Gereke im Kabinett — trotz der weitgehenden Unterstützung des Kanzlers — auf ernsthaften Widerstand. Der Landwirtschaftsminister weigert sich, dem Kommissar die Abteilungen Rühse und Siebling seines Ministeriums zu übertragen, der Finanzminister geht sogar soweit, ihm jede vom Standpunkte der Reichsfinanzen — mit Recht, beide Minister weigern sich, dem Reichskommissar entsprechende Auskünfte zur Verfügung zu stellen. Es fehlt nur noch, daß Gereke zu ehrenamtlicher Tätigkeit gezwungen würde. Vorläufig hat er sich daher in Privaträumen niederlassen müssen; ein Pappschild kündigt an, hier sei das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung. Danach müssen in diesem autoritären Kabinett recht liebliche Zustände herrschen.

An die sachliche Durchführung der Arbeitsbeschaffungspläne Gerekes ist überhaupt nicht zu denken. Diese wenig erfreuliche Tatsache ist wiederum ein Beweis dafür, daß man sich hüten soll, Kompromisse mit grundsätzlichen Gegnern neuer Wege zu schließen und dazu gute, entlehnte Gedanken zu verwirklichen. Herr Dr. Gereke hat all dies vorher gewußt; wenn er trotzdem in das laubliche Joch der Luther und Warmboldt, zu denen nun auch Braun und Finanzminister Schwerin-Krozig treten, gestiegen ist, hat er sich über die Folgen nicht zu wundern.

Bayern gegen Gereke

Erste Widerstände gegen die Maßnahmen der Reichsregierung.

München, 13. Dez. (Eig. Meldung.) Wie verlautet, soll die Absicht bestehen, dem neuen Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung neben den Aufgaben, die sich Dr. Gereke gestellt hat, auch die Fortführung bereits laufender Aktionen zu übertragen. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt hierzu u. a. folgendes:

„Bei aller Anerkennung und Notwendigkeit einer zielbewußten und kraftvollen Durchführung der Arbeitsbeschaffung können wir uns von einer Umorganisation derselben im Laufe befindlichen Aktion kaum eine Förderung derselben versprechen. Unseres Erachtens besteht kein Anlaß, Aktionen, die im besten Gange sind, wie z. B. die Errichtung vorläufiger Kleinfabliken für Arbeitslose oder die Förderung der Teilung von Großwohnungen und die Teilung von Großwohnungen neuerdings wieder umzuorganisieren, um so mehr, als sich bei der Durchführung dieser Aktion

ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Ländern herausgebildet habe. Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn hier wieder Hemmnisse eintraten würden.“

Das wäre also zunächst die erste Anmeldung von Widerständen gegen die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung. Daß sie aus dem Süden des Reiches kommt, dürfte immerhin von Interesse sein. Wie man auch immer zu dem Arbeitsbeschaffungsplan des neuen Reichskommissars stehen mag; Eine Durchführung seines Programms wird ihm in diesem Kabinett, in dem sich landwirtschaftliche und schwerindustrielle Gegensätze diametral gegenüberstehen, nicht gelingen können. Eine Diskussion über das jetzt vorliegende Arbeitsbeschaffungsprogramm erübrigt sich solange, als die Diskussion über die Widerstände, die die einheitliche Zurechnung dieses Arbeitsbeschaffungsprogrammes zurzeit und sehr wahrscheinlich auch in Zukunft unmöglich machen werden, nicht abgeschlossen.

Die rheinischen Bauern gegen Braun

Euskirchen, 12. Dez. Auf einer großen Versammlung rheinischer Bauern hielt am Sonntag der Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer Freiherr von Lünnd eine Rede, die die Forderungen der Landwirtschaft und ihre Stellung zur amtlichen Agrarpolitik darlegte. Der Redner erklärte u. a., die Wirtschaftspolitik des Kabinetts sei eine noch stark zu den alten Ausfuhraktionen zurückgehende zu wollen. Das Versprechen baldiger umfassender Kontingenten des Freiherrn von Braun in München sei nicht eingelöst worden. Gerade deshalb sei es zu bedauern, wenn der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kallreuth, in diesen Tagen erklärt habe, er habe das Vertrauen zu Freiherrn von Braun, daß er in diesen Verhandlungen von seinem Standpunkt nicht weiter abgewichen sei als er verantwortlich könne. „Ich darf hier ausdrücklich und verantwortlich erklären“, so sagte Freiherr von Lünnd mit Nachdruck, „daß das rheinische Bauerntum zu Freiherrn von Braun, nachdem er in entscheidenden Punkten von unseren Forderungen abgewichen ist, das notwendige Vertrauen nicht mehr haben kann.“ Wer könne die Gewähr dafür geben, daß im Frühjahr entscheidende Wendungen zur innenwirtschaftlichen Orientierung erreicht würden, die bisher und jetzt abgelehnt werden. Auch im Frühjahr würden keineswegs alle wichtigen Fragen bäuerlicher Wirtschaft handelspolitisch gelöst.

fürsten sich mehrere hundert Kommunisten auf die Weihnachtsfeier. Bevor es aber noch zu einer Plünderung der Weihnachtsauslagen kam, gelang es der Polizei, unter Einsatz einer bestimmten Hundertschaft den Platz abzuräumen und die Aufrechterhaltung zu lassen. An einer anderen Stelle der Stadt wurde das gleiche Manöver ebenfalls von größeren Truppen kommunistischen Gesindels wiederholt. Auch hier verurteilte man die Weihnachtsfeier kleiner Händler zu plündern. Die Polizei gelang es in diesem Falle, einen Anzahl Kommunisten mit geraubten Waren zu stellen. Die Polizei mußte mehrmals in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch machen. Einmalig verurteilt wurde niemand, da nur Schreckschüsse abgegeben wurden.

Es ist mehr als bezeichnend, daß das Ziel kommunistischer Plünderungen gestern nicht etwa irgend ein großer Warenhauskomplex war, sondern daß sich das Gesindel ausschließlich an den Verkaufsständen kleiner Kaufleute verspritzte, die selbst kaum das Notwendigste zum Leben haben und deren Existenz vielleicht schon durch diesen einzigen kommunistischen Tumult vernichtet wurde. In den letzten Tagen haben sich mehrfach Fälle gehäuft, in denen es oft zu Vandalenplünderungen kam. Die Vorfälle der beiden letzten Tage haben gezeigt, daß es sich jetzt schon um wesentlich mehr als um eine bloße Zerstörungspolitik der KPD handelt. Wenn die Polizei des Herrn Reichs dem kommunistischen Vandalen gegenüber weiter die bisher geübte Rücksicht entgegenbringt, so kann es ja noch einen Spaß geben.

Erwerbslosen-Ausschreitungen in Magdeburg

Magdeburg, 12. Dezember. Am Montag nachmittag ereigneten sich hier Erwerbslosen-Ausschreitungen gegen die Polizei. Die unter Führung der Kommunisten stehenden Erwerbslosen schrien eine Anordnung in das Rathaus zum Oberbürgermeister, um mit ihm über die Winterhilfe zu verhandeln. Während sich die Anordnung im Rathaus befand, versammelten sich am Alten Markt eine große Menschenmenge, die in Schmäuse gegen die Polizei ausbrach. Als Kule wie „Blutbunde!“ usw. laut wurden, schritt die Polizei ein. In dem Vorgang wurde ein Demonstrant zu Boden geschlagen. Der Marktplatz wurde schließlich von der Polizei geräumt. Vier Personen wurden festgenommen.

Zwei Notverordnungen noch vor Weihnachten

Am Berlin, 12. Dez. Wie die Telegrammen-Union berichtet, wird die Reichsregierung voraussichtlich noch vor Weihnachten zwei Notverordnungen erlassen, und zwar die eine zur Ergänzung des Sozialprogramms, nachdem die sozialpolitische Sozialgesetzgebung an die Reichsregierung vom Reichstag abgelehnt worden ist. Zweitens werde voraussichtlich die Notverordnungsverordnung sowie die Notverordnungsverordnung gegen Ausschreitungen in der Presse aufgehoben werden.

Reichsaussenminister Reichher von Neurath ist Montag um 15.31 Uhr mit dem fahrbahnfähigen Zuge von Genf kommend, in Berlin eingetroffen.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 12. Dez. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Abgeordneter Dr. Bräuer, hat den Ausschuss für Freitag, den 16. d. Mts., zusammenberufen. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht ein Bericht des Reichsaussenministers Reichher von Neurath über die außenpolitische Lage.

Wieder rote Tumulte in Berlin

Schupo muß Weihnachtsmarkt abriegeln

(Drahtbericht u. Berl. Schriftl.)

Berlin, 13. Dezember. Am Abend des Silbertags Sonntag kam es an verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt zu bedrohlichen kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizei, die dieses Mal anscheinend mit größeren kommunistischen Aktionen gerechnet hatte, hatte stärkere Polizeiformationen

in den besonders unruhigen Gegenden konzentriert. Zu größeren Ausschreitungen kam es etwa gegen 17 Uhr in der Putzestraße und auf dem Velt-Affence-Platz. Die Kommunisten hatten sich unter die Schaufenster des Weihnachtsmarktes gemischt und als plötzlich vom Untergundbahnhof her ein Hornsignal ertönte,

Der Haushaltsausschuß beschließt Winterhilfe

Die Regierung will die Mittel nicht garantieren

Haushaltsausschuß des Reichstages und Winterhilfe

Berlin, 12. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstages, der am Montag mittag zusammentrat, beschäftigte sich zunächst mit der finanziellen Auswirkung der vom sozialpolitischen Ausschuss gefassten Beschlüsse über Winterhilfsmassnahmen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk betonte, daß die Entschliessung des sozialpolitischen Ausschusses durch eine Reihe von Anträgen ergänzt worden sei, die eine Mehrbelastung in Höhe von einigen hundert Millionen Mark ausmachen. Es sei klar, daß eine solche Mehrausgabe ohne Deckung nicht geleistet werden könne. Die von den Sozialdemokraten gemachten Deckungsvorschläge seien optimistische Schätzungen, insbesondere soweit von der Beibehaltung der rückständigen Steuern gesprochen werde.

Der nationalsozialistische Antrag, die Steuerbefreiung der Landwirtschaft in Naturalien zahlen zu lassen, sei schon früher erörtert worden. — Versuche dieser Art hätten aber kein befriedigendes Ergebnis gehabt. Vor allem gelte es jetzt, die Gemeinden über Wasser zu halten. Mit den 80 Millionen, die das Reich den Gemeinden jetzt zuweist, trage es bereits 85 v. H. der Wohlfahrtsverbandsbeiträge. Der Minister schloß mit der Bitte an den Ausschuss, deshalb nichts zu verlangen, was die Reichsregierung beim besten Willen nicht erfüllen könne.

Nach längerer Aussprache erhielt dann bei der Abstimmung die von dem sozialpolitischen Ausschuss vorgelegene Entschliessung über die Winterhilfeentscheidung eine etwas geänderte Fassung. Es soll dabei u. a. folgendes verbrieflicht werden: für den kommenden Winter wird für alle Arten von Empfänger öffentlicher Unterstützung und Renten eine zusätzliche Winterhilfe geschaffen. Sie besteht in unentgeltlicher Ablieferung mit solchen Naturalien, mit denen je nach den örtlichen Verhältnissen der Notlage am besten gekämpft werden kann und darf nicht zu einer Verminderung der Geldunterstützung führen. Vom Dezember bis April sind für jeden unterstützungsberechtigten Haushalt vier Pfund Brot, ein Pfund Fleisch wöchentlich sowie vierzig Zentner Kohlen zu liefern. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe, von der auch die Kleinrenten nicht ausgenommen werden dürfen, stellt das Reich den Gemeinden zur Verfügung. Sie dürfen für andere Zwecke als der Wohlfahrtspflege weder vom Reich verrechnet, noch von den Gemeinden verwandt werden. Ausnahme fand auch der nationalsozialistische Antrag, den Landwirten, dem gewerblichen Mittelstand und dem Kleinrenten die Möglichkeit zu geben, rückständige Steuern durch Naturalieferungen für diese Hilfsaktion abzugeben.

Konflikt im Hauptausschuß des Preussischen Landtags

Berlin, 12. Dez. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags nahm am Montag nachmittag seine Arbeiten wieder auf, um eine Reihe wirtschaftlicher Anträge zu beraten. Die beiden deutschnationalen Ausschussmitglieder Eversbach und Beck waren nicht erschienen.

Zu Beginn der Montagsitzung gab der Vorklub, Abgeordneter Hinke (Nat.-Soz.) einen deutschnationalen Protest gegen sein, Hinke's Verhalten den Ausschussmitgliedern zur Kenntnis, ohne von sich aus dazu Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, die jeweiligen Anträge der deutschnationalen Fraktion im Ausschuss solange nicht zu verhandeln, wie die deutschnationalen Vertreter dem Ausschuss fernbleiben. Der Ausschuss trat dann in die Beratungen ein und nahm einen nationalsozialistischen Antrag an, wonin das Staatsministerium ersucht wird, sofort geeignete Schritte bei den zuständigen Behörden zu unternehmen, damit zur Vorsehung der Arbeitslager vornehmlich nur Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks, Gewerbes und Einzelhandels sowie

Genossenschaften zugelassen werden. Der Antrag will verhindern, daß die Vorsehung der Arbeitslager durch einzelne großkapitalistische Unternehmungen erfolgt.

Die japanischen Flottenvorschläge

London, 12. Dez. Die Ansichten der Londoner Presse über die japanischen Flottenvorschläge sind geteilt. Der „Daily Telegraph“ sagt, daß sich die japanischen Vorschläge durchaus mit den englischen vereinbaren ließen, ja in vielen Punkten sogar übereinstimmten. Die außergewöhnliche Bedeutung dieses englisch-japanischen Einverständnisses könne nicht genug betont werden, zumal wenn man bedenke, daß auch Frankreich und Italien die Verabschiedung der Linienflotten auf 25.000 und der Kreuzertonnage auf 7000 unterfügten. Die „Morningpost“ schreibt, daß der Wunsch Japans nach Stärkung seiner Stellung mit

der Manöverschmelze zusammenhänge, daß aber die japanischen Vorschläge die Verwirrung dort noch erhöhen würden. Der sozialistische „Daily Herald“ erblickt in den Vorschlägen eine Drohung aber aber ein Verhandlungsmittel. Japan habe wieder einmal eine Störung hervorgerufen.

Tafel, 12. Dez. In amtlichen Kreisen wird betont, daß die in den japanischen Abrüstungsvorschlägen enthaltenen regionalen Abmachungen über den Stillen Ozean ein wichtiger Teil des Planes seien, ohne den sich eine praktische Abrüstung nicht erreichen lasse. Wenn die Japaner im Gebiet des Stillen Ozeans die gleiche Tonnage für die kleineren Fahrzeuge forderten, wie Amerika und England, so bedeute das nicht einen Anspruch auf Gleichheit, sondern nur die Festlegung einer Höchstgrenze, innerhalb der die regionalen Kontingente festzulegen seien. Der neue Plan bezieht die bisher freies zutage getretene Tendenz, bis zum zulässigen Höchstmaß bauen zu wollen. Die japanische Flottenpolitik sei durchaus auf die Verteidigungsbedürfnisse eingestellt, die aber verlangten, daß Japans Unverletzlichkeit und die Hoheit über die Gewässer um Nordasien herum gesichert werde.

Herriot verteidigt sich vor der Kammer

Paris, 12. Dez. Zu Beginn der Kammerausprache am Montag hielt Herriot eine dreistündige Rede zur Schuldfrage, die in drei Teile gegliedert war. Herriot gab zunächst einen Rückblick über die Schuldfrage und erging sich dabei in Angriffen gegen die Haltung Amerikas in vielen internationalen Fragen. Unter großem Beifall des Hauses erklärte er, daß es nur der amerikanischen Opposition zuzuschreiben sei, wenn der Plan vom „Bureau“ zur Schaffung einer internationalen Streikbank keine Verwirklichung gefunden habe. Er erinnerte sodann an die Verhältnisse, die Herriot bei der Unterzeichnung des Schuldenabkommens gemacht habe und diejenigen, die auch von der Kammer und vom Senat bei der Ratifizierung des Schuldenabkommens gemacht worden seien. Man dürfe außerdem nicht vergessen, daß zwischen den Reparationen und den Schulden zum mindesten ein politischer Zusammenhang bestehe. Der französische Ministerpräsident kam in diesem Zusammenhang auf den Dankspruch und dann auf den Dankspruch zu sprechen und erklärte unter ungeheurer Beifall des Hauses, daß das Dankspruchentreffen Hoover's die gesamten Schuldenabmachungen in Frage gestellt habe. Er erinnerte an die Haltung Frankreichs auf der Londoner Finanzkonferenz und erklärte, daß es eine große Enttäuschung für Frankreich gewesen sei, nachdem es die Ratifizierung der von Amerika entworfenen Schuldenabmachungen befolgt habe, sich jetzt gerade den entgegengesetzten Doktrinen Amerikas gegenübergestellt zu sehen.

Herriot schaltete sodann die von verschiedenen Seiten vorgelegten Resolutionen aus. Seiner Zahlungsverweigerung könne er auch nicht zustimmen, da er die Unterzeichnung Frankreichs nicht unterschreiben wollte und auch nicht Gesetze lauten wollte, einer politischen Forderung ausgesetzt zu sein. Die Reaktion, die die Monarchismusverweigerung beim französischen Volk auslöste, habe auch er empfunden. Er habe sie aber bezwungen, weil er weiter in die Zukunft schaue und diese Zukunft nicht durch eine derartige Geste verfinstern möchte. Bei dem Entschluß, den die Regierung gefaßt habe, habe sie sich der Haltung Englands angepaßt, dessen Aufrichtigkeit er größte Anerkennung zollte.

Dieser Entschluß gehe nun dahin, der Zahlungsverpflichtung am 15. Dezember unter gewissen Vorbehalten nachzukommen und damit den Weg für eine endgültige Regelung offen zu lassen.

Zu Anlaß auf diese Erklärung Herriots beschloß die Kammer, die Aussprache auf Dienstagmittag zu verschieben.

Die sozialistische Fraktion hat die Einbringung eines Entschliessungsantrages beschlossen, der die Regierung zur Einsparung der am 15. Dezember fälligen Zahlung auffordert.

Letzter Ausweg: Unterausschuß

Genf, 12. Dez. Der 19-tägige Sonderausschuß der Völkerbundsversammlung für den japanisch-chinesischen Streitfall trat am Montag zu einer streng vertraulichen Beratung zusammen, in der zunächst von einem Brief des chinesischen Gesandten Yen Kien-tzsch genommen wurde, in dem sich die chinesische Regierung bereit erklärt, Vergleichsverhandlungen auf den vom Ausschuß angegebenen Grundlagen aufzunehmen, aber unter der Voraussetzung, daß die japanische Regierung ihre bisherige hartnäckige Haltung aufbehalte. Die Aufstellungen gingen über die Grundlagen der beiden Regierungen zu empfehlen. Einigung sehr auseinander. Der Ausschuss beschloß, einen engeren Redaktionsausschuß aus Vertretern Englands, Frankreichs, Spaniens, der Schweiz und der Tschechoslowakei einzusetzen, der dem 19. Ausschuss einen Entwurf für eine Einigungsentworfung vorlegen soll.

Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Ausland.

Genf, 12. Dez. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen China und Sowjet-Rußland sind nach jahrelanger Unterbrechung am Montag wieder in normaler Weise aufgenommen worden. Zwischen Litwinow und dem chinesischen Gesandten Yen fand ein schriftlicher Austausch statt, in dem die beiden Regierungen erklären, daß sie im Interesse der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern beschließen, die vor einigen Jahren unterbrochenen normalen diplomatischen und konsularischen Beziehungen wieder in vollem Umfange aufzunehmen.

Regierungsneubildung in Belgien.

Brüssel, 12. Dez. Man erwartet für Montagabend den Rücktritt des Kabinetts Broqueville. Die Regierung, die seit geschlossen war, nicht zu zahlen, sieht sich gezwungen, in dieser Frage nun doch internationalen Beweggründen Rechnung zu tragen. Belgien wird deshalb unter besonderen Vorbehalten seine amerikanischen Schulden bezahlen.

Engländer haben Unterhandlungen zwischen den politischen Gruppen über eine Neubildung der Regierung fortgeführt. Es ist mit einer Regierungsbildung auf katholisch-liberaler Grundlage unter gegenwärtigen Bedingungen zu rechnen.

Kleine Politik

Die deutsche Abordnung zur Abrüstungskonferenz ist am Montag nachmittag vom Reichspräsidenten wieder zu einer Sitzung zusammenberufen worden.

Der Reichspräsident hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Martinus zum Gesandten in Riga ernannt.

Der Reichspräsident hat Ludwig Kugel aus Anlaß seines 60. Geburtstages die Goetheplakette verliehen.

Der frühere Herausgeber der „National-Revue“



Die Unterzeichner des Genfer Paktes

Oberer Reihe: Freiherr von Neurath (Deutschland) und MacDonald (England). — Mittlere Reihe: Paul Boncour (Frankreich) und Sir John Simon (England). — Untere Reihe: Norman Davis (USA) und Mosi (Italien).

Hungernot in Chile?

London, 12. Dez. Britischen Meldungen aus Santiago de Chile zufolge herrscht in vielen Bezirken Chiles, namentlich in den Salpeter-Provinzen große Hungernot. In einigen Städten sei kein Zuder erhältlich. Viele Menschen, darunter auch zahlreiche Kinder, seien vor Hunger gestorben. In einzelnen Städten sei es zu Verleumdungen gegen die Regierung gekommen.

Zusammenschluß der beiden größten japanischen Schiffsahrtsgesellschaften.

Paris, 12. Dez. Wie der „Temps“ meldet, haben sich die japanischen Schiffsahrtsgesellschaften Nippon Yusen Kaisha und Osaka Kaisha vereinigt. Die neue Gesellschaft verfügt über 279 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 1.4 Millionen.

Halbe Million mandschurischer Flüchtlinge in Peking.

Peking, 12. Dez. Die Zahl der Flüchtlinge aus der Mandschurei, die im Laufe des letzten Jahres in Peking eingetroffen sind, wird auf eine halbe Million Menschen geschätzt.

Neues faschistisches Parteidirektorium

Rom, 12. Dez. Mussolini hat heute ein neues Direktorium der faschistischen Partei ernannt. Dem Direktorium gehören als neue Mitglieder der Abgeordnete Sereno und die Provinzialsekretäre Perotti, Pavolini, Spizzi, Martignoni und Deffenu an. Parteisekretär ist Starace sowie die Vize-Sekretäre und der Verwaltungsssekretäre bleiben im Amt.

Auffallend ist der neuerliche rasche Wechsel im Parteidirektorium, der allerdings dem von Mussolini immer energischer vertretenen Grundgedanken entspricht, die wichtigsten Posten nicht lange in denselben Händen zu belassen.

Zusammenkünfte eingestürzt

Buenos Aires. Beim Einsturz eines Teiles der Zufahrttribüne wurden bei einem Fußballspiel in Santiago de Chile 114 Menschen mehr oder weniger schwer verletzt und ein Kind getötet. Die Menge geriet daraufhin in eine solche Wut, daß sie die Tribüne in Brand stecken wollte.



Der Mandschuri-Konflikt vor dem Völkerbund. Uebersichtsbild von der Versammlung. Rechts: der japanische Delegierte Matsuo bei seinem Vortrag. — Links: Reichsaußenminister v. Neurath (X)

Mordanschlag auf Kaiser Wilhelm geplant?

Amsterdam, 12. Dez. Am Montag ereignete sich im Hause Doorn ein Aufsehen erregender Zwischenfall. Ein Unbekannter war über die Gartenmauer geklettert und hatte sich Eingang in das Schloß verschafft. Als er von einem Diener in einen neben dem Arbeitszimmer des Kaisers liegenden Turmzimmer entdeckt wurde, versuchte er zu flüchten, wurde aber überbältigt und der im Schloß befindlichen Polizeiwache übergeben. Bei einer Durchsichtung des Mannes fand man ein langes Dolchmesser sowie eine Pistole. Offensichtlich hatte der Mann, bei dem es sich um einen deutschen Staatsangehörigen handelt, sich die Absicht, einen Mordanschlag auf den Kaiser zu verüben. Die Diensthaft des Schloßes will den Unbekannten schon seit einigen Tagen in der Umgebung des Schloßes beobachtet haben. Er scheint eine günstige Gelegenheit abgewartet zu haben, um seinen Plan auszuführen.

Schwerer Sturm im Kanal.

London, 12. Dez. Im Kanal herrscht schwerer Sturm. 45 Fahrzeuge haben in Plymouth Zuflucht gesucht. Über 100 Fahrzeuge sind in Mollion festgehalten und sind unter Schutz von Bolt-Head gegangen.

Schlagende Wetter in einer belgischen Kohlengrube.
Brüssel, 12. Dez. In der Kohlengrube Sainte Marguerite bei Perennes, in der Provinz Hennegau, ereignete sich am Montag ein schweres Unglück, verursacht durch schlagende Wetter. Sechs Bergleute wurden getötet.

Vertram mit blindem Passagier in Soerabaya gelandet.

London, 12. Dez. Der deutsche Flieger Vertram ist am Montagmorgen in Soerabaya gelandet. Kurz nach der Abfahrt von Bima entdeckte der Mechaniker Allan einen blinden Passagier. Dieser wurde sofort nach der Landung in Soerabaya verhaftet.



Australienflieger Vertram auf seiner wieder flugfähigen Junkers-Maschine in Sydney.

Ueberfall auf eine „Küsterkeise“ in Detroit

Detroit, 13. Dez. In Detroit überfielen Gangster eine „Küsterkeise“ und schossen fünf Personen aus ihren Maschinenpistolen nieder. Eine Person war sofort tot, vier wurden schwer verletzt. Nach dem Revolverüberfall entkamen die Gangster in einem Panzerauto. Ein großes Aufgebot der Polizei nahm die Verfolgung der Verbrecher sofort auf. Da es sich hierbei um einen Kampf zwischen Alkoholschmugglern handelt, befürchtet man einen Wiederausbruch des Bandenkrieges, wie in Chicago.

Wieder Blutbad litauischer Räuber

Stallupönen (Ostpreußen). Am Sonntag früh, wahrscheinlich in der Zeit zwischen 6 und 7 Uhr, wurde das alleinlebende, in der Nähe der litauischen Grenze liegende Gehöft des Landwirts Komek von Räubern überfallen. Die 50jährige Tochter des greisen Besitzerehepaares wurde im Stall beim Füttern überfallen und durch mehrere Schüsse getötet. Die Täter drangen dann in das Wohnhaus ein und töteten hier durch einen Kopfschuß den Landwirt Kuch, der sich gerade beim Anziehen befand. Frau Kuch versuchte anscheinend noch in die Küche zu flüchten, wurde aber in unmittelbarer Nähe der Tür ebenfalls niedergeschossen. Im Haus sind sämtliche Behälter gewandelt worden. Was gestohlen ist, steht noch nicht fest. Als einer der Täter kommt ein litauischer Arbeiter in Frage, der flüchtig ist. Ein Arbeiter Kummert in Komek wurde festgenommen, da er im Verdacht steht, gemeinsame Sache mit den Tätern gemacht zu haben. Er wurde einem eingehenden Verhör unterzogen, leugnet jedoch irgendwas mit der Mordtat zu tun zu haben.

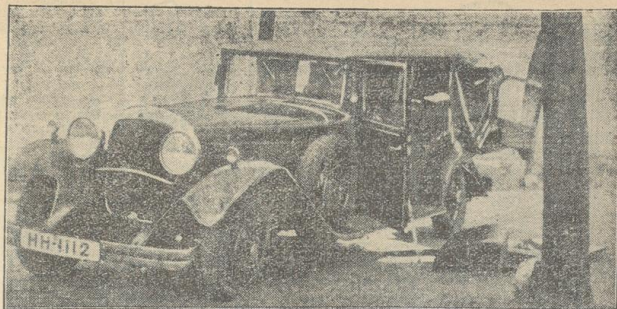
Schiffszusammenstoß auf der Holtzener Kanalreederei

Reptundampfer „Elettra“ schwer beschädigt auf Grund gefahrt

Kiel. Am Montag morgen gegen 5.20 Uhr stieß auf der Holtzener Kanalreederei der deutsche Dampfer „Elettra“, der den Kanal in östlicher Richtung passierte hatte, mit dem einlaufenden Reptundampfer „Elettra“ zusammen. Letzterer erlitt so schwere Beschädigungen, daß er in sinkendem Zustande bei der Holtzener Badeanstalt auf Grund gefahrt werden mußte. Dampfer „Elettra“ liegt zurzeit auf der Holtzener Reede und hat Vorkord-Bugsbeschädigungen davongetragen.

Nienschmuggel aufgefahrt

Kattowik. Wie die polnische Presse berichtet, sind die polnischen Grenzbehörden einem in großen Stil betriebenen Sacharinsmuggel auf die Spur gekommen. Ein gewisser Wolf Bagar aus Wenzin, der unter dem Namen Schmitz in Danzig ein Büro unterhielt, hatte mit Unterstützung zweier Geschäftsfreunde mit dem Internationalen Schiffs-Syndikat das Abkommen getroffen, vierteljährlich 10.000 Kilogramm Sacharin nach Polen zu schmuggeln, andernfalls eine Konventionalstrafe gezahlt werden sollte. Dafür wurde Bagar das Monopol für die Süßstofflieferung zugesagt. Die



Das schwere Autounglück bei Wittenberge. Das auf der Chaussee Perleberg-Wittenberge verunglückte Auto, von dem wir gestern berichteten.

geschmuggelte Ware ging hauptsächlich über Preußen und Hindenburg nach Polen. Insgesamt sollen in den letzten zwei Jahren 87.000 Kilogramm geschmuggelt worden sein. Die polnischen Behörden schätzen den dem polnischen Staat zugefügten Schaden auf 8 Millionen Zloty.

Nach dem Genuß einer Schlangenspeise gestorben

London. Der chinesische Diplomat Tschu-Tschuhsin, der früher Geschäftsträger in London war, ist nach einem Essen in Kanton, das zu Ehren des Vizekonsuls des englischen China-Geschäftlers, Admiral Kells, in der dortigen Marinekaserne gegeben wurde, plötzlich gestorben. Bei diesem Essen wurde eine Schlangenspeise serviert (gewisse harmlose Schlangenarten gelten in Kanton als Delikatesse).

Flugzeug im Schneesturm brennend abgestürzt

New York. Bei Bernardsville (New Jersey) stürzte im Schneesturm ein Flugzeug brennend ab. Die beiden Insassen, zwei Offiziere der Nationalgarde, erlitten tödliche Brandwunden.



Frau Dr. Hanna Neumann-Kollibay, Verzin im Frauengefängnis in Lübeck, Lauerhof, ist bisher die einzige Gefängnisärztin Deutschlands.

Die Beamten stehen zu Hitler

Berlin, 13. Dez. Die Wahlen zum Beamtenauschuß des Amtsgerichts Berlin-Mitte endeten mit einem überragenden Siege der nationalsozialistischen Liste, die 375 Stimmen und 8 Sitze erringen konnte, während die Liste der vereinigten Demokraten, Sozialisten und Reaktionsäre nur 216 Stimmen und 7 Sitze erhielt. Die Nationalsozialisten verfügen also über die absolute Mehrheit.

Besprechungen über die Frage Reich-Preußen.

Berlin, 12. Dez. Der Reichspräsident empfing am Montag in Gegenwart des Reichsministers von Schleicher den Präsidenten des Reichstages, Goerring, und den

Strandluft wird nicht verkauft.

Breslau, 13. Dez. Wie uns heute von der Sparkasse mitgeteilt wird, hat der Vorstand der Sparkasse beschlossen, die „Strandluft“ nicht zu verkaufen.

Präsidenten des Preussischen Landtages, Herr, zu einer Besprechung über die weitere Behandlung der Frage Reich-Preußen.

Besprechungen beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 12. Dezember. Am Montag empfing der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung den Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kaldenbach, sowie mehrere Herren des Reichslandbundes und besprach mit ihnen die Frage der Arbeitsbeschaffung im Zusammenhang mit der Lage der Landwirtschaft. Am Nachmittag waren Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen bei dem Reichskommissar zu einer Aussprache über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Wünsche der Gewerkschaften. Dabei wurde von allen Vertretern der verschiedenen Organisationen die Notwendigkeit der beschleunigten Durchführung eines öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms zu normalem Lohn unterstrichen.

Elektrische

Plättchen mit Zuleitung und mit V.D.E.-Prüfungszeichen 4,75 RM
Automatische Spornplättchen mit Zuleitung 13,50 RM
Broiröster mit selbsttätig. Wende- vorrichtung vernickelt 9,- RM
verchromt 10,50 RM
Tauchsieder Aluminium, 1 Lit. 7,50 RM, vernickelt 10,- RM, 1 1/2 Lit. vernickelt 12,50 RM
Wasserkocher Aluminium, 1 Lit. 7,50 RM, vernickelt 10,- RM, 1 1/2 Lit. vernickelt 12,50 RM

Bernh. Ebeling
Ansgarstr. 21-23 Döbber 130

Weihnachten
kaufe ich Schokolade, Pralinen, Baumbehang / Geschenkpäckchen und La Lecker Marzipan bei
Pg. Fr. Abeling
Ostertorstraße 25

Von Eggers die Butter vom Besten das Beste

Molkereibutter
Pfund nur RM 1.30
Eggers
Landwehrstr. 65, Beckenlaube, auf gegenüber der Apotheke, Schönausstr. 32, nahe Hornersl.
Auf sämtliche Waren 4% Rabatt, einige Artikel ausgeschlossen

Wir gewähren Darlehen
zur Einrichtung resp. Vergrößerung Ihres Geschäftes oder Betriebes auch gegen Mobiliarsicherheit.
Monatl. Rückzahlung von RM. 1.15 pro RM. 100,- an, durch

Wirtschafts-Spar- u. Kreditkasse
Rinteln a. d. Weser
Geschäftsstelle Bremen
Wachstraße 26a II. Telefon D. 28185
Bürozeit 9-13 Uhr

Sind Sie schon Mitglied der NSBO?

Briefpapier Postkarten Hitler-Bilder Brauner Laden
Bahnhofstraße 1

Echte Diesoldaten
sind das heißbegehrte Spielzeug d. deutschen Jugend. Wunder schön u. sportbill. direkt v. d. Gießerei Große, schwere Fig. 6 cm hoch, 1 Paket enthält 16 Soldaten u. 8 Reiter. Preis nur RM 2,00, Nachnahm. Trotz des billigen Preises fügen wir noch 4 Kanonen gratis bei. **Adolf Rühl**
Hainstadt Kr. Offenbach

FR. BRAUER, Rechtsbeistand
in allen Fragen des Zivilprozessrechts (u.a. Mahnverfahren, Zwangsvollstreckung, Intervention, Arreste, einstweil. Verfügungen) Vermögensverwaltungen, Testaments- u. Erbschafts-Angelegenheiten
Mehr als 30jährige praktische Erfahrung im Rechtsfach
BREMEN, Marktstraße 20
Eingang Petrisstraße

Beratung
zur Verhütung von Grundstückszwangsveräußerungen. Entschädigung auf zinsloser Basis durch die **IDAG - Hamburg**
Kostenlos! Ausst. d. **Willy. Kuhlmann** b. d. Steinort 8/10 I. Telefon 48822
Serbische Mitarbeiter überall gefunden.

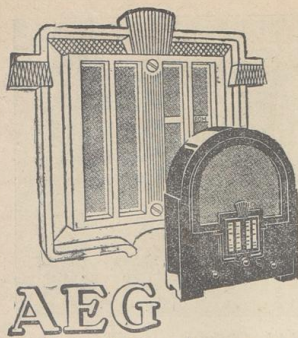
Bei Verstopfung

chronischen Verdauungsbeschwerden, Blähungen u. Fettsucht verlangen Sie in der Apotheke aber nur **H.W.M. Kräuter-Tabletten 86**
vollkommen unschädlich, da reines Naturprodukt. Best. a. Pack. ersichtlich.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zusenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.
Herr/Frau/Fräulein
Wohnort: zuständige Post:
Straße: Nr.
Bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab
1 Exemplar DAB
Deutsches nationalsozialistisches Blatt
Bezugspreis monatlich RM 1.00
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 30 Pfg. Zustellgebühr.
den
Unterschrift:

Bestellzettel



Ründfunk-Empfänger
ULTRA-GEADEM und SUPER-GEADOR
4 Röhren/3 Kreise 5 Röhren-Superhet
sind ausgezeichnet durch den

**optischen
Stationsmelder**
dessen Komfort
den Fernempfang erst zu
einem vollen Genuß macht
Auskünfte und Vorführung
bei Ihrem Radiohändler



**Ein bequemes
Plätzchen**
wollte nie in einer Woh-
nung fehlen. Darum
wählen Sie einen zu
gepolsterten, weichen
Sessel in dem sich ge-
nügen lassen.
19.50, 28.-, 29.50
36.45, 54.-, 65.-
30 Leselampen
29, 36, 45, 49, 56,
85 Rm.

Wohnschau
größte Auswahl
an feiner, ansehnlicher
Kartenn-
Wald-Vögel
Zier
dazu moderne
Vogelkäfige
wie immer zu
Weihnachten von
BELLIN
Faulenstr. 132, 3. u. 4. Woll-
Ullmerstr. 56

Amtl. Bekanntmachungen

- Weihnachtsmarkt und Verkauf
von Tannenbäumen**
- Der Weihnachtsmarkt findet in der
Zeit vom 17. bis 24. Dezember 1932
im Reichentempel am Wall beim
Herdorfer Markt. Der Verkauf von
Tannenbäumen ist für die gleiche
Zeit auf den dafür freigegebenen
Plätzen gestattet.
 - Die Platzverteilung erfolgt am 16. De-
zember 1932, 9 Uhr. Mit der Be-
bauung der Stände darf sofort be-
ginnen werden. Plätze, die am
16. Dezember 1932, 12 Uhr, nicht
besetzt sind, werden weiter vergeben
und sind Aufstellungen auf das Platz-
geld verfallen.
 - Verboten ist:
a) das Aufstellen des Straßengrundes
des zwecks Aufbaues der Stände;
b) Benutzung, Beschädigungen und
Verunreinigungen der Plätze;
c) jede Verunreinigung des Platz-
gebiets;
d) das eigenmächtige Befestigen eines
Standes sowie die Ueberkreuzung
der Ständelinien;
e) anderen Waren, als zugelassenen,
Verkauf.
 - Die Verkaufszeiten sind an den
Wochentagen von 8 bis 22 Uhr, an
den Sonntagen von 14 bis 22 Uhr.
 - Spätestens 22.15 Uhr müssen alle
Stände in den Ständen gelöst sein.
 - Zur Beleuchtung darf nur elektrisches
Licht verwendet werden.
 - Am 24. Dezember 1932, 17 Uhr,
müssen sämtliche Stände und Tannen-
baumplätze geräumt sein. Sachen,
die sich nach dieser Zeit noch auf den
Plätzen befinden, werden auf Kosten
des Ständehabers beseitigt.
 - Uebertretungen der obigen Vorschriften
haben, soweit andere Strafgesetze
nicht strengere Strafen androhen, in
Gemeinschaft des § 149b der Gewerbe-
ordnung Geldstrafen von 30 RM
oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen zur
Folge. In geeigneten Fällen kann
sofortige Fortweisung des Platz-
inhabers vom Markt und gegebenen-
falls Beseitigung seiner Einrichtungen
und Waren auf seine Kosten erfolgen.
Die Polizeidirektion haftet nicht für
Verluste oder Schäden, die bei
unangewiesener Fortführung von
Standgeräten und Waren dem Ver-
fasser entstehen.

11. 12. 1932. **Polizeidirektion.**

**Wandergewerbetische, Regimensions-
karten und Erlaubniskarte gemäß
§ 42b der Gewerbeordnung für 1933**
müssen im Polizeibüro, Zimmer 126,
beantragt werden. **Polizeidirektion.**

Den Arbeitnehmern und Ruhegehalts-
empfängern, die in der Stadt Bremen
wohnen, werden die Steuerarten ab
Montag, 12. d. M., durch Polizei-
beamte ausgeteilt.

Die Arbeitnehmer und Ruhegehalts-
empfänger, die im Landgebiet wohnen,
erhalten ihre Steuerarten beim Ge-
meindeversteher.
10. 12. 1932. **Polizeidirektion.**

Der in Verlust geratene, am 12. d.
1927 für Hermann Wülfenbüttel, geb.
10. 1. 1908 in Bremen, ausgehender
Führerschein ist nicht für an-
wändig erklärt. **Polizeidirektion.**

Von der Fürsorgekommission des Bre-
mer Verbandsvereins e. V. (Verein der
Händler des Bremermarktes) im Bre-
mischen Gebiet wurden am 7. d. M.
zur Auktion zugelassen je ein Stier der
Landwirte Fr. Höpke, Bremen, Reuens-
landstraße 115 (64 Punkte), H. Höpke,
Wasserstraße 5 (62 Punkte), H. Segel-
sen, Buching, Hermannsburg 8 (60
Punkte), W. Höpke, Oberblond (60
Punkte), G. Höpke, Bremen,
Parkallee 219 (60 Punkte), D. Sange,
Safenbüren, am Gladenstein 20 (60
Punkte), G. Sange, Safenbüren, Sölen-
Landstraße 124 (60 Punkte), F. Men-
tens, Safenbüren, Sölen- Landstraße 68
(65 Punkte), S. Sange, Bremen, Fahr-
straße 361 (62 Punkte), und Aug. Jan-
sen, Bremen, Kampthofendamm 81
(61 Punkte).
9. 12. 1932. **Der Landherr.**

Gerechtl. Bekanntmachungen

In das Güterrechtsregister ist einge-
tragen:
Am 10. Dezember 1932:
1) Die Eheleute: Hilfskassier Johann
Meister und Auguste Alwine Marie
Sophie, geb. Cordes, Werderhof 10 e,
haben Gütertrennung vereinbart.
2) Die Eheleute: Kaufmann Karl
Kurt Morche und Meta Marie, geb.
Feldmann, Postenweg 61, haben durch
Vertrag vom 12. April 1932 die in dem-
selben aufgeführten Gegenstände zum
Vorbehaltsgut der Ehefrau erklärt.
3) Durch rechtskräftigen Beschluß des
Amtsgerichts Bremen, Abt. Vormun-
dschaften vom 8. November 1932, ist
die von dem Betreuer Fritz Heinrich
August Diekmann, Wandstraß 14, her-
beigeführte Aufschlüsselung des Rechts
seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Hoff,
Meinestraße 55, innerhalb ihres häus-
lichen Wirkungskreises seine Geschäfte
für ihn zu betreiben und ihn zu vertre-
ten, auf Antrag der Ehefrau aufgehoben
worden.

Amtsgericht Bremen.
In das Vereinsregister ist eingetragen:
Am 1. Dezember 1932:
Der Verein „Arbeitgeber-Verband des
Glaserreinigungsgewerbes Bremen“.
Am 8. Dezember 1932:
Der Verein „Tanz-Club Grün-Gold“,
beide mit dem Sitz in Bremen.

Amtsgericht Bremen.
Folgende Personen sind am 20. De-
zember 1932 für kraftlos erklärt worden:
1) Hypothekenbrief über 2000 RM, au-
gewertet auf 650 RM, auf das
Grundstück Kaufstraße Nr. 118,

- Hypothekenbrief über 708,91 RM,
auf das Grundstück vor dem Steinort
Nr. 122 und 130 und Sommerstraße
Nr. 10.
- Hypothekenbrief über 2100 RM,
auf das Grundstück Gedenstraße
Nr. 10.
- Hypothekenbrief über 1000 RM,
auf das Grundstück Gedenmoorer
Landstraße Nr. 6.
- Hypothekenbrief über 678,32 RM,
auf das Grundstück Donaustraße
Nr. 22.
- Hypothekenbrief über 678,32 RM,
auf das Grundstück Gedenmoorer Nr. 16.
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Inhabers einer Vulkanier-
anstalt Friedrich Albert Höpke, allern-
gigen Inhabers der Firma Joh. Friedrich
Höpke in Bremen, ist am 6. Dezember
1932 gemäß § 204 R.D. mangels Masse
eingestellt worden.
10. 12. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Im Konkursverfahren über die Ver-
mögen:

- der Witwe des Kaufmanns Wolf
Nissenfeld, Hena Wiena, geb. Kellman,
alt. Inb. der Firma Kredithaus
Nissenfeld, Hena Wiena Nissenfeld, in
Bremen,
 - der Firma B. Siemens Vangesell-
schaft mit beschränkter Haftung, in
Bremen,
 - des Kaufmanns Reinhard Friedrich
Sauer und der Firma Bodenborfer-
Thermal-Extrakt Friedrich Sauer in
Bremen,
- ist Termin zur Prüfung nachträglich an-
gemeldeter Forderungen auf
Dienstag, den 31. Januar 1933,
vormittags 9 Uhr,
im Gerichtssaal hierseits, 1. Ober-
geschloß, Zimmer Nr. 41, anberaumt.
8. 12. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Stadttheater

Heute,
Dienstag, 15.30 Uhr,
das Weihnachtsmärchen
Dornröschen
20 Uhr, 86. Abonnement-Vorstellung:
Friedemann Bach
Mittwoch, 15.30 Uhr,
das Weihnachtsmärchen
Dornröschen
20 Uhr, 87. Abonnement-Vorstellung:
Elektra
Donnerstag, 15.30 Uhr,
das Weihnachtsmärchen
Dornröschen
20 Uhr, 88. Abonnement-Vorstellung:
Der große Schauspiel-Erfolg:
Unter dem vollen Mond

Schauspielhaus

Heute, 8.15, Ende 10.25 Uhr,
9. Sonder-Abonnement
PYGMALION
Lustspiel von Bernard Shaw
Mittwoch, 9. Kammerstück
Die ganz entzückende Inszenierung
Bargeld lacht
Heute, Dienstag, nachm. 4.30 Uhr,
Mittwoch u. Sonnabend, 4.30 Uhr,
Dass die Weihnachtsmärchen
Hallo, wer trägt Flap und Flap?
Ganz kleine Preise

Knoblauch-Sat
Gesundheit und Kraft durch
Pflanzensatz
„Harzgrün“
Im Frühjahr und Herbst muß der
Körper ausgereinigt werden von allen
dem Blutlauf hemmenden Schläcken.
Nichts ist geeigneter dazu, als die
Reinigungsmittel, die aus der Natur
selbst geschafsen hat. Lassen Sie
sich bitte von Ihrem Herrn Apo-
theker oder Drogerien über die
Pflanzensätze des Biochem. Labora-
toriums Bad Salzbrunn-Harz beraten.
Unsere Präparate sind in allen Fein-
geschäften zu haben.
Wählen Sie nur diese Marke, sie
bürgt für vollen Erfolg!

CENTRALHALLEN THEATERSAAL

Mittwoch, 14. Dez., abends 8½
Wohltätigkeitsveranstaltung für den
Unterstützungsfonds der
**Notgemeinschaft Bremer
Bühnenkünstler**
Johann Strauß' Meister-Operette
in 3 Akten
Kurt Harden als Josef

Wiener Blut

Preise der Plätze: 50 Pfg. bis 2.- RM
Vorverkauf: Zigarengeschäfte: Nie-
meyer, Am Markt; Wollenweber,
Oberstr.; Kadelbach, Ecke Reil-Kal-
senstr.; Restaurants: Centralhallen,
Winterhalter, Ullmerstr.; Eis-
salen: Groves, Osterloobstraße;
Leibschäfer, „Morenien“, Häfen 46

Raffeeestunde der Elektro-Gemeinschaft

Mittwoch, 14. Dez. im Casino,
Hafen, 16 Uhr, Saalöffn. 15.30 Uhr.
Konzert
Vorträge über Rundfunk
und Heimbeleuchtung
Humoristische und turnerische
Darbietungen von M. S. S. 1873
Gratis-Verlojung
Freier Eintritt

Denkt an die
SA.-Küche

Eine deutsche Feierstunde Sepp Sommer, der deutsche Freiheitskämpfer singt am Mittwoch, d. 14. Dez. 1932 in der Concordia (Schwachhauser Heerstraße). Anfang um 20.30 Uhr

Vorverkauf: Georg Löh, Lühowerstr. 85/87; P. Odewald, Pappel-
straße 81/83; Brauner Laden, Bahnhofstr. 1; S. S. S., Vapen-
straße 15; P. Grünmayer, V. d. Steinort 37; Nazi-Photo
Rich. Schöfer, Pelzerstr. 49; Geschäftsstelle des B. D. M.,
Rembertstraße
Bund Deutscher Mädel, Jungvolk

ASTORIA Heute und morgen, nachmittags und abends Sensations-Karneval-Kostüm-Schau

Nach Entwürfen erster Berliner und Münchner Künstler
Ansager: Hans Brovich-Kohn, der bekannte Karnevalist u. Vortragskünstler.
Die zur Vorführung gelangenden Kostüme dürfen nach
Belieben kopiert werden. Muster stehen zur Verfügung
Dazu:
Die fabelhaften Astoria-Attraktionen
Eintritt frei! Kapelle, Roland-Alexander Eintritt frei!

Instandsetzungsarbeiten
Umbau, Teilung von Wohnungen
Angebote und Beratung kostenlos
Carl Buchholz, Baumeister
Baugeschäft
Tabingerstraße 35 Wasser 82901
Schützungen, Guts-dien, stat. Berechnungen

Kauft

Eure Betten, Bettwäsche
Herren- u. Damen-Unter-
zeuge, Oberhemden und
Krawatten, sowie Schlaf-
decken, preiswert, gut bei

Max Söht

Landwehrstraße Nr. 110

Welche Überraschung
Die kluge Hausfrau,
welche ihren Gatten, ihren Söh-
nen den guten Anzug, oder
Mantelstoff von Redeker & Co.
auf den Giebeln liegt. Um-
faucht bei Nichtzahlung garan-
tiert. Anfertigung nach dem Fest
zu günstigen Bedingungen.
Maß.
W. H. Redeker & Co., Schneiderei
Pelzerstr. 3, Ecke Sögestr.

Jeder kann werben!

Ob Sie Schneiderin sind oder Fischer-
meister, ob Sie ein offenes Geschäft
haben oder in der Wohnung arbeiten,
— Sie müssen den Leuten sagen, was
Sie können. Dann werden Sie mehr
zu tun haben und mehr verdienen. Wie
war's mit einer kleinen Anzeige in
der BNZ. als Versuch?

Weihnachtswunsch

Gesucht wird an-
gender Briefwechsel
von geb., unabh.,
junger Dame, Selbst-
inszenierung, National-
Soz. Anfang 30,
evangelisch, blond,
geplante Erschein.,
mit Herrn gleicher
Gesinnung u. gutem
Charakter, zwecks
späterer Ehe.
Angebote unter D 840
möglichst mit Bild,
jedoch nicht anonym
an den Verlag dieser
Zeitung, gewerbliche
Vermittlung streng
verboten.

Alle Schreinarbeiten
Vervielfältigungen
Spez. Typendruck-Verordnungen
„Galligetto Post“
nur Weges 3 L. & 4.
Fernruf D. 203.03

Der große Erfolg
ab Folienerei
Sola 49.- 59.-
Prima Wollmante
Möbel-Thäte
Langenstr. 137

Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Reuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur
Herbin-Stodin und Sie werden angenehm
übertroffen sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Jetzt schon Weihnachtsgeschenke kaufen?
Natürlich ja! Wer es früh tut — mit Ueberlegung, ohne Hast — wird am ehesten Geschenke finden, die wirklich der per-
sönlichen Eigenart und den Wünschen der Empfänger entsprechen. Dazu kommt: die Auswahl in den Geschäften ist
jetzt am größten und das Bedienungspersonal nicht überlastet. Wertvolle Anregungen, wo man preiswert und gut
kauft, gibt der Anzeigenteil der **BNZ.** Bremer Nationalsozialistische Zeitung.

Aus Bremen Stadt und Staat

„Gutscheine auf Lebensfreude“

Eine originelle Idee des Gaststättenwerbes.

Gutscheine für Geschenke, im speziellen für Weihnachtsgeschenke, sind ja schon des längeren bei verschiedenen Geschäftszweigen im Gebrauch; wer heute nicht genau weiß, womit er seinen Verwandten und Bekannten eine Freude machen kann oder welches Geschenk am besten ausgefallen wird, der schenkt gern einen Gutschein. Das Gaststättengewerbe ist jetzt auf den Gedanken gekommen, auch einen Gutschein einzuführen. Ist es nicht möglich, einem Freunde ein schönes Lebensfreude zu schenken, indem man ihm die Möglichkeit in die Hand gibt, in einer guten Gaststätte angenehme Entspannung und Erholung zu finden? Ist es nicht ein sinniger Gedanke, einem be-



Geh' auch mal aus!

freundeten Ehepaar einen Gutschein über zwei Eintragsgedenke mit einer kleinen Wein in einem netten Restaurant zu spenden? Oder einem Jungmädchen einen Gutschein für eine Flasche Sekt in einer Tanzbar? Oder einem jungen Mädchen ein 5-Uhr-Tea-Gesetz in einer Gaststätte von gutem Ruf? Solche Gutscheine will das Gaststättengewerbe jetzt zur Ausgabe bringen.

Der Gutschein ist in ein angenehmes Gewand gebracht worden in drei verschiedenen Ausführungen: es sind flotte Gruppen der Lebensfreude in den Gaststätten beim Wahl, beim Tanz, beim köstlichen Tropfen gegessen, und als Motto ist darunter gedruckt das bekannte Werbewort „Geh' auch mal aus!“, das sich ja durchgesetzt und eingebürgert hat. Auf der zweiten Seite des Gutscheines steht ein ansprechender Einführungstext:

Nach vielem Grübeln, vielem Denken
brucht ich des Lebens Sinn heraus:
Wir sollen Lebensfreude schenken!
Dahin nimme dies: Geh' auch mal aus!
Und auf der dritten Seite, also der zweiten Innenseite, ist die Tasche angebracht, in die jeder Betrieb je nach seiner Art die entsprechende Anweisung hineinlegt: für Mittag- oder Abendessen, für ein 5-Uhr-Tea-Gesetz, für eine Flasche Wein oder Sekt oder ähnliches.

Jetzt schon haben die Gaststätten damit begonnen, zur Werbung Probeexemplare solcher Gutscheine auf ihre Tische zu stellen; hier und da sieht man sie bereits ausgehängt am Fenster oder an der Wand.
Bleibst du werden sich wieder Bestimmen melden, da zu erklären: In die heutige schlimme Zeit darf doch ein solcher „Gutschein auf Lebensfreude“ überhaupt nicht. Ein solcher Bestimmung aber ist unerschütterlich. Gerade heute, da die Zeit so unendlich ernst ist und die Freude ausfallen so viel härter geworden sind, — gerade heute haben wir alle Lebensfreude nötig wie das liebe köstliche Brot, wenn Kinder und selbst frisch und widerstandsfähig bleiben sollen in dem Kampf um die wirtschaftliche Existenz. So darf das Gaststättengewerbe, wenn es „Gutscheine auf Lebensfreude“ anbietet, das in dem Bestreben tun, daß es nicht nur seinen eigenen berechtigten Wünschen und Bedürfnissen dient, sondern auch dem allgemeinen Nutzen.

Schulenburg und Steinberg erwischt

Zwei der in Ostseehäusen ausgeworfenen Zuchthäuser in Hamburg verhaftet

Hamburg, 12. Dezember. Die vor einigen Tagen aus der Strafhaft Ostseehäusen entwichenen Zuchthäuser Schulenburg und Steinberg sind am Montag Abend in Hamburg in der kleinen Neichenstraße von Hamburger Ordnungspolizeibeamten auf offener Straße überumpelt und festgenommen worden. Beide hatten Einbruchswerkzeuge bei sich. Sie haben geantwortet, nach ihrem Entweichen noch einen Einbruch ausgeführt zu haben. — Über den Aufenthaltsort des mit ihnen entwichenen Hannes wollen sie nichts wissen.

Stürmische Gläubigerversammlung der Beamtenbank

„Ideale“ marxistische Beamtenvertreter / Der Stand des Konkurses

Die gestern vormittag um 9 Uhr eröffnete Gläubigerversammlung der Beamtenbank hatte einen nur schwachen Besuch aufzuweisen, was in erster Linie auf die für die Beamtenbank äußerst ungünstig angesehene Zeit zurückzuführen sein dürfte.

Mit Punkt 1 der Tagesordnung stand der Antrag der Konkursverwaltung zur Debatte, aus den bereits eingezahlten Haftsummen den Gläubigern ein Darlehen in Höhe von 10 % ihrer Forderungen zu gewähren, da die Auszahlung einer Dividende aus Konkursrechtlichen Gründen zurzeit noch nicht möglich ist. Konkursverwalter Dr. Lemke begründete den Antrag der Konkursverwaltung überzeugend, und vermochte auch die von verschiedenen Seiten vorgebrachten Bedenken als unberechtigt nachzuweisen. Dr. Lemke führte zur Begründung des Antrages etwa folgendes aus: Die dem Konkursverwalter in Verwaltung gegebene Masse setzt sich aus zwei grundsätzlich verschiedenen Elementen zusammen. Einmal aus dem Geld der eingegangenen und noch zu erwartenden Haftsummen und dann aus den Werten, die der Beamtenbank zur Verfügung stehen. Aus der zweiten Gruppe kann eine Dividendenverteilung noch nicht vorgenommen werden, weil sie die Streitmasse zwischen Konkursverwaltung und Pfandgläubigern bilden. Auf Grund des Genossenschaftsgesetzes, das vorschreibt, daß der Konkursverwalter die Haftsummen der Genossen unverzüglich einzuziehen habe und bei den von der Gläubigerversammlung genehmigten Stellen anzulegen habe, daß diese Gelder aber nicht vor Beendigung des Konkurses zur Verteilung gelangen dürfen, um die Möglichkeit einer Rückzahlung an die Genossen bei einer eventuellen nicht vollen Pfandpfändung zu gewährleisten. Ein Versuch seitens der Konkursverwaltung eine Verdrängung des Geldes zu erreichen, da heute schon feststeht, daß die Haftsumme der Genossen voll in Anspruch genommen wird, scheiterte aus technischen Gründen.

Um den Gläubigern aber etwas antun zu lassen, befand die Möglichkeit, die eingegangenen Gelder anstatt bei den Banken, bei den Gläubigern anzulegen, die ja als Gläubiger gleichzeitig die sichersten Schuldner seien. Voraussetzung für natürlich, daß diejenigen, die dieses Darlehen in Anspruch nehmen, es verzinsen müßten, um die Gesamtgläubigerschaft nicht zu schädigen.

Die Gläubigerversammlung stimmte mit großer Mehrheit dem Antrag des Konkursverwalters zu, dessen Annahme schon vorher gesichert war, da 4530 Gläubiger mit Forderungen von über 3 Millionen sich bereits abgegebene Vollmachten einverständlich erklärt hatten. Nach Annahme des Antrages wird die Konkursverwaltung unverzüglich mit der Ueberweisung des Geldes beginnen, so daß die Gläubiger mit der Ueberweisung vor Weihnachten noch rechnen können.

Auf allgemeinen Wunsch, wurde Punkt 3 der Tagesordnung vorweggenommen. Er lautet: Anhörung der Gläubigerversammlung wegen Festsetzung des Honorars eines Mitgliedes des Gläubigerausschusses. Es handelt sich hier um den aus dem Gläubigerausschuß ausgeschiedenen Justizinspektors Berner, der die Festsetzung seines ihm zustehenden Honorars beantragt hat, jedoch bereit ist, auf sein Honorar zu verzichten, das, wie er sich ausdrückte, ihm in den Händen brennen würde, wenn die anderen Beamtenvertreter ebenfalls auf das ihnen rechtmäßig zustehende Honorar verzichten wollen. Die Debatte über diesen Punkt der Tagesordnung nahm mit Reden äußerst stürmische Formen an, da es die Beamtenbank nicht verhehen kann, daß ihre eigenen Vertreter sich an dem Unglück, das die bremische Beamtenbank betroffen hat, schuldig halten wollen. Eigenartig berührte in dieser Sache die Stellungnahme des Konkursverwalters, der der Forderung der Beamtenbank, daß es die Beamtenmitglieder des Gläubigerausschusses als ihre betrachten müßten und als ihre Pflicht anzusehen hätten, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, um der ins Unglück geratenen Beamtenbank zu helfen, vollkommen verständnislos gegenüber steht. Dafür ein über die persönlichen Ausgaben hinausgehendes Gehalt anzunehmen, läßt sich mit der Standesethik eines Beamtenvertreters nicht vereinbaren. Wertwürdig berührte auch das Bestreben des Konkursrichters, die Debatte von vornherein abzubrechen und lediglich sich schuldig vor die mit vollem Recht angegriffenen Mitglieder des Gläubigerausschusses zu stellen. Durch das reichlich ungeschickte Verhalten des Konkursrichters und des Konkursverwalters wurde die Versammlung immer stürmischer, zumal die Herren des Gläubigerausschusses sich lange Zeit nicht äußerten. Es muß immer wieder

betont werden, daß es diese Herren des Gläubigerausschusses in der Hand hatten, diesen Punkt der Tagesordnung in zwei Minuten zu erledigen, wenn sie sofort die für jeden Beamten selbstverständliche Erklärung abgegeben hätten, daß ein Honorar für sie nicht in Frage käme, und sie ein solches nicht beanspruchten. Anstatt dessen bedurfte es erst energischer Aufforderung des Telegrapheninspektors Jansen, der in klaren Worten mit diesen Herren abrechnete, die sich nicht scheuten, von den Spargrößen bremischer Beamten, sich ihren eigenen Verlust bezahlen zu lassen, um sie überhaupt zu einer Erklärung zu bewegen. Was diese Herren, der rühmlichst bekannte Justizinspektor Meyer und der sozialdemokratische Bürgervereinskomitee noch aber dann erklärten, forderte den stürmischen Protest fast aller Anwesenden heraus.

Der lange Worter Sinnen war, daß diese wohlbestallten „Kollegen“ sich nicht dazu entschließen können, klipp und klar zu erklären, daß sie nie und nimmer daran denken, Vergütungen aus ihrer Tätigkeit als Gläubigerausschussmitglieder zu beanspruchen. Eine Bestimmung, wie sie von sozialdemokratischen „Führern“ nicht anders erwartet werden konnte. Die bremische Beamtenbank hat aber inzwischen eingesehen, daß sie schlecht beraten war, als sie denselben Kreisen, wenn auch mit anderen Namen, die die Mißwirtschaft bei der Beamtenbank jahrelang noch gefördert haben, auch die Vereinnahmung des von ihnen verschuldeten Zusammenbruchs anvertrauten. Daß Genosse noch die Kühnheit hatte, den Kollegen Jansen, der sich bei der Aufdeckung der Mißwirtschaft und in der Beratung der geschädigten Beamten große Verdienste erworben hat, als den Schuldigen am Zusammenbruch hinzustellen, verdient als nicht alltägliche Verunreinigung angeprangert zu werden. Schließlich wurde die Vertagung der „Anhörung der Gläubigerversammlung“ bis zur nächsten Versammlung beschlossen.

Bis dort werden sich die Gläubiger wohl darüber klar geworden sein, welche Mittel angewandt werden müssen, um diese das schärfste Mißtrauen verdienenden Personen möglichst schnell und gründlich auszubooten.

Nach einer Prüfung nachträglich eingelaufener Forderungen, gab der Konkursverwalter Dr. Lemke in einer ungefähre ein-

stündigen Rede einen eingehenden Überblick über den augenblicklichen Stand des Konkurses. Hauptaufgabe der Konkursverwaltung sei es gewesen, die an die Beamtenbank verschuldeten Unternehmungen nicht ebenfalls in den Konkurs zu treiben, um durch ihre Erhaltung für die Masse zu retten, was zu retten war. Nach Dr. Lemke hat sich der Konkurs den Umständen entsprechend verhältnismäßig günstig entwickelt, so daß man sagen könne, das Bestreben der Konkursverwaltung, die betroffenen und notleidenden Unternehmungen zu halten, habe sich jetzt schon als grundsätzlich richtig erwiesen.

Beim Bremer Konsum- und Wirtschaftsverein könne mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Masse rund RM. 800 000 erhalten bleiben.

Die Firma Oswald Borchers, die von ihm davon abgehalten wurde, Konkurs anzumelden, habe sich verpflichtet, RM. 80 000 in acht Jahren abzutragen und so lange die Summe mit 8 Prozent zu verzinsen. Ein Abkommen, das man ebenfalls als recht günstig bezeichnen könne.

Das Importhaus für deutsche Beamte, habe sich soweit erholt, daß es heute schon mit Ueberfluß arbeite. Mit ihm sei die Uebererhöhung getroffen worden, daß der Masse eine Umlageprovision für die Dauer von acht Jahren zustehe.

Das Sanftmütige Importhaus, das seinerseits wieder Kredit an das Kaffee Importeur gegeben hat, arbeite heute unter der ausschließlichen Führung der Beamtenbank. Bieviele dabei für die Masse zu retten sei, ließe sich noch nicht sagen.

Der Seidenhof Lohe wurde verkauft und bringt nach Abzug sämtlicher Kosten RM. 75 000 — 85 000.

Mit der Reichszentralkasse, gegen die ja die bereits bekannte Klage der Konkursverwaltung schwebt, sind ausföhrliche Vergleichsverhandlungen gepflogen worden. Danach soll die Kasse, im Interesse der Gesamtgläubigerschaft, die von der Beamtenbank damals gegebenen Sicherheiten, um die sich der Hauptkampf drehte, freiwillig herausgeben. Bei den Sicherheiten handelt es sich um Werte von rund 1,4 Mill. RM., die den Status natürlich erheblich verbessern würden. Nach Ansicht des Kon-

Wenn Sie einmal nach München kämen



dann wär's doch recht interessant für Sie, bei der Gelegenheit die Fabrik in der Pinganserstrasse 130 zu besuchen, aus der monatlich so an die 165 Millionen OBERST-Zigaretten in die Welt gehen. Wir glauben, Sie würden dort im Geburtshaus der OBERST den Eindruck gewinnen: OBERST ist nicht von schlechten Eltern.

OBERST die 3/5 Pfg-Zigarette,

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Erlaubnis-Scheine für Reisende, Hausierer u. a.,
Kaufleute, Handlungsreisende, Wandergewerbe-
reisende, Straßenhändler und Hausierer werden
auf die dieser Tage erschienene Bekanntmachung
der Polizeidirektion aufmerksam gemacht, wonach
Wandergewerbescheine, Legitimationskarten und
Erlaubnis-Scheine gemäß § 42 b der Gewerbe-
ordnung für das Jahr 1903 im Polizeihaus,
Zimmer 126, beantragt werden müssen.

8. Sinfonie-Konzert des Bremer Konzert-Vereins

Am heutigen Dienstag findet das 8. Sinfonie-Konzert mit dem Sinfonie-Orchester in der „Glocke“ statt. Generalmusikdirektor Walter Stöber dirigiert als Hauptwerke des Abends die 8. Sinfonie von Beethoven, die Sinfonische Dichtung von Elgar, „Les Préludes“ von Debussy, die 5. Sinfonie, die vom ersten bis zum letzten Satz von einem göttlichen Humor befeuert ist, kommen auch die Freunde klassischer Musik zu ihrem Recht, ebenso bei Mozarts sprühender Don Juan-Overtüre und der entzückenden Ballettmusik aus „Mozartiana“. Als Solistin wirkt die Berliner Altistin Maria Peschke mit, die in Bremen schon früher mit großem Erfolg konzertierte. Sie singt die Arie aus Orpheus „Ach, ich habe sie verloren“ von Gluck, ferner 2 Arien aus „Achilles“ von Bruch.

Die 2. Kassekunde der Elektro-Gemeinschaft findet Mittwoch, d. 14. Dezember 1932, nachm. 4 Uhr im großen Saale des Casino statt. Es empfiehlt sich, rechtzeitig zu kommen, da bei der ersten Veranstaltung (M. 11.) viele Hausfrauen keinen guten Platz bekamen. Auch dieses Mal ist eine abwechslungsreiche Vortragsfolge vorgesehen, so daß alle Besucher einen genussreichen Nachmittag erwarten können. Als besondere Überraschung ist eine Spezialvorlesung vorgesehen, worin die Elektroformen schöne Gegenstände fertigen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, ebenfalls erhält jeder erwachsene Besucher eine Besondere Nummer unentgeltlich.

Nicht zu verwechseln mit: Herr Georg Röhrs, Bremen, Libretterstr. 156 wohnhaft.

bittet uns mitzuteilen, daß er und seine Frau mit dem in den Berichten vom 2. Bombenerprobungsplan genannten Röhrs nicht identisch sind.

Wochenplan des Stadttheaters. Dienstag, 20 Uhr: „Friedemann Bach.“ Mittwoch, 20 Uhr, zu kleinen Opernpreisen: „Elettra“, von Richard Strauss. Donnerstag, 20 Uhr, der große Erfolg des modernen Schauspielers: Unter dem vollen Mond.“ Freitag, 20 Uhr: „Das Konzert“, das prächtige Lustspiel von Hermann Baer. Sonnabend, 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron.“ Sonntag, 20 Uhr, zum ersten Male: „Das Christ-Elflein“, Märchenoper von Hans Pflüger, unter der Leitung von Karl Dammer und Philipp Kraus. Montag, geschlossene Vorstellung für den Goethebund: „Die Meisterfänger von Kärnten.“ Dienstag: „Das Christ-Elflein.“

Kunsthalle Bremen. In der Dezember-Ausstellung werden Arbeiten von Mitgliedern des „Bremer Künstlerbundes“ gezeigt. Als monatliche Vorträge aus breitemhändig Privatbesitz eine herrliche Vortragsreise von Gajpar Dugast, genannt Bouffin.

Bremer Schauspielhaus. Heute, Dienstag, 20.12.1932: Das Meisterstück Bernhard Schöns „Phantom“, mit Tölgina Gombay als Eliza und Fritz Saalfeld als Professor Higgins. Mittwoch: Die ganz entzückende Inszenierung „Bargeld lacht“, Lustspiel von Hammerlohr und Ebermann. Donnerstag „Phantom“, Freitag „Phantom“, Sonnabend „Bargeld lacht“.

Das Weihnachtsmärchen des Bremer Schauspielhauses: „Sallo, wer singt Hip und Hop“, geht heute, Dienstag, Mittwoch und Sonnabend, 16.30 Uhr und am Sonntag, 16. Uhr, in Szene.

Angehörigen, so daß also insgesamt 1063 Parteien mit 1901 Angehörigen, gleich 3054 Personen der Unterstützung bedürftig, um ihr Leben kämpfen können. Unter Zugrundelegung dieser Zahlen ergibt sich ein Prozentsatz von 49,26 Prozent.

Amstaller Tagung des Kreises Osterholz der NSDAP.

Osterholz-Scharmbeck. Am Sonntag fand in Osterholz-Scharmbeck eine Amstaller Tagung des Kreises Osterholz der NSDAP. statt. Zu dieser Tagung waren etwa 150 Amstaller aus dem Kreise Osterholz und dem ehemaligen Kreis Altmühl erschienen. Der Kreisleiter Pg. Schmonsees eröffnete die Tagung, und begrüßte als Gast den Gauleiter Pg. Tschöke, MdB., Buchholz. Nachdem der Kreisleiter in kurzen Worten die Toten unserer Bewegung ehrte, ergriff der Gauleiter das Wort zu einem Vortrag über die augenblickliche politische Lage, und nahm dann in feierlicher Form vor einem tannengrün geschmückten Fackelzugfenster den politischen Willen die Trennungspflichtung auf Führer und Bewegung ab. Anschließend fanden dann noch kurze Referate der einzelnen Hauptabteilungsleiter statt. Unter anderem sprach der Leiter der ingenieurtechnischen Abteilung über Arbeitsbeschaffung im Kreise Osterholz. Der Kreisführungsleiter hielt einen sehr fesselnden Vortrag über die Wichtigkeit der Schulung der einzelnen Amstaller. Es folgten dann weitere Vorträge von dem Leiter der Hauptabteilung V (Landwirtschaft) sowie den NS-Beamten usw. In der Aussprache wurden dann wichtige Fragen über Organisation und Propaganda besprochen. Zum Schluß ergriff der Kreisleiter das Wort und ermahnte alle Parteigenossen, weiter ihre Pflicht zu tun bis zum endgültigen Sieg. Mit einem Hoch auf unseren Führer wurde die Tagung gegen 18 Uhr geschlossen.

Kreisleitung Osterholz

Auf Anordnung der Kreisleitung findet am Sonntag, 18. Dezember, 15 Uhr, in Hamburg in Engelshaus eine Amstaller Tagung statt, an der die Amstaller des Kreises Osterholz (Gau Ost-Hannover), sowie die Hauptabteilungsleiter des Kreises, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, im braunen Ehrenkleid der Bewegung teilzunehmen haben. Es möchte es den genannten Amstallern zur Pflicht zu erscheinen, da zu dieser Tagung unser Führer Adolf Hitler erscheint.

Der Kreisleiter (gez.): Schmonsees.

Sprechabend in Stützpunkt Mitternude. Der Stützpunkt Mitternude der NSDAP. hielt beim Gastwirt H. Evers, Dammstraße, seinen Sprechabend ab.

Betreffend Winterhilfe wurde festgestellt, welche hilfsbedürftigen Parteigenossen und Sympathisierenden in Frage kommen. Ferner wurde beschlossen, daß im „Braunen Haus“ am Heiligen Abend eine Weihnachtsfeier stattfindet, wozu auch die Angehörigen der Parteigenossen herzlich eingeladen sind. Für unsere Hitler-Jugend ist eine Weihnachtsfeier am 1. Feiertag vorgesehen.

Aus der Bewegung

Unterhaltungsabend zu Gunsten der NS-Winterhilfe

Ein lustiger Abend in zwei Sälen: in Siersers Festsaal und im Casino. Siersers Festsaal hatte sich ein Ausgabebelvedere gebaut, um die Künstler hin und her, von einem Vortragssaal in den anderen zu befördern. Denn auch die Gäste wanderten, hier ein Trupp, da ein Trupp. Beide Säle waren trotz ihrer Größe recht gut besetzt. Es spielte die SS-Kapelle auf Streichinstrumenten, die SA-Kapelle auf Schlaginstrumenten, und die SA-Kapelle Unterhaltungs- und Tanzmusik. Der wohl allen bekannte Karl Georg Zippmann, ein „Kenschilder Jung“, sang zwei

Rheinlieder: „Am Rhein, am sonnigen Rhein“ und „Deutschland erhole“. Sein tragender, welcher Tenor fand großen Beifall, so daß das letzte Lied wiederholt werden mußte. Nach den Darbietungen Vismanns ludte vergnügliche Musik die Tanzlustigen auf Parkett, bis zum Eintreffen des Kreisleiters Pg. Bernhard, der die

Nat.-Soz. Buch- u. Zeitschriftenvertr. ab Schlüsselkorb 28

Aus der Umgegend

Großfeuer in Dörverden

3 Wohnhäuser niedergebrannt — Groß erschwert die Rettungsarbeiten

Dörverden, 12. Dez. In der Nacht zum Montag entstand in Dörverden ein Großfeuer, dem 3 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Das Feuer brach in dem Hause der Familie Schweinebarth aus. Da das Haus frostsicher war, fanden die Flammen reiche Nahrung. Das Feuer griff dann auf das ebenfalls frostsichere Haus des Motorenführers T. a. m. an und von da aus noch auf das Anwesen der Familie S. a. d. r. Der verdächtige Feuerherd konnte trotz der großen Anstrengungen des Feuerwehres des Brandes nicht verhindert, so daß nach der Verdächtige Feuerwehre mehr alarmiert werden mußte, die mit einer Motorpumpe gleich zur Stelle war. Den vereinten Bemühungen gelang es dann schließlich, ein weiteres Umschlagreifen des Brandes zu verhindern.

Die Wohnhäuser sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Inventar wurde nur teilweise gerettet werden. Die Einrichtungsgegenstände des Brandes ist noch unbekannt. Beim Landwirt Böder ist die gesamte Ernte verbrannt, bei Schweinebarth das gesamte Inventar mit Kleidungsstücken usw. Hier liegt der Fall besonders tragisch. Schweinebarth war lange Zeit arbeitslos und hat das Haus erst vor kurzem bezogen. Er steht nun vor dem Nichts. Dalmann hat nicht nur sein eigenes Wohnhaus eingebüßt, sondern von einem zweiten Gebäude noch den Rest.

Bei den Hilfsarbeiten ergaben sich allerlei Schwierigkeiten, deren Ausbesserung von oberster Trägheit war: Das Wasser mußte erst in Tauchgefäßen u. a. herangeschafft werden. Die

J. C. Kayser, Faulenstr. 15
Die beliebte Weihnachtsgabe im Karton der reinseidene Binder Mark 1.25

Stadttheater
Der Zigeunerbaron.

Selten wohl hat Johann Strauß' ewig junger „Zigeunerbaron“ am hiesigen Stadttheater eine so vollendete Wiedergabe erfahren, wie sie den Besuchern am Sonntag in fast völlig neuer Fassung und sorgfältigster Inszenierung durch Ferdinand A. n. e. l. und Karl Dammer am Dirigentenpult geboten wurde. Schon die schmückend und langfüßig geputzte Overtüre ließ erkennen, daß sich Karl Dammer mit Geschick und freudiger Hingabe in die für ihn ungewöhnliche Späße des Werkes eingelegt hatte, das ein Mittelstück zwischen Oper und Operette darstellt. Die ganze Auffassung war von Rhythmus und Leben erfüllt, und das vom Dirigenten vorgelegte Tempo rief die Mitwirkenden zu darstellerischen und gesanglichen Leistungen mit, die in den meisten Fällen höchstvolle Anerkennung verdienen. Dies trifft nicht nur für die Solisten, sondern auch in vollem Ausmaß für die von Rudolf Esser trefflich einstudierten Chöre zu, wie denn überhaupt der Chor unseres Stadttheaters eine vorbildliche Stufe der Oper und Operette zu nennen ist. Die Besetzung der Hauptpartien war eine überaus glückliche, und so wurde eine Gesamtwirkung ermöglicht, die Wenzl und Freude auslösen mußten. Hans Weizner ist in letzter Zeit in ganz beson-

derer Form, so daß man sich an dessen Partikeln nach der gesanglichen und darstellerischen Seite in gleicher Weise erfreuen konnte. Eine ihm ebenbürtige Partnerin war Käthe Tenzel, die eine Saffi auf die Bühne stellte, welche man als leicht gläubige, ganz abgesehen von den schönen stimmlichen Mitteln und der kultivierten Zunge, mit der sie das Zigeunerliedchen sang. Mit gleich glücklichem Gelingen gab Grete Penke die alte Zigeunerin, vorzüglich in Stimme, Mache und Spiel. Andreas Böhm war in der Erscheinung ein imponierender Graf Homonay, leider schien er stimmlich nicht gut disponiert. Die Arien sang Manny Bremer. Es ist erfreulich, mit welchem Geschick sich die junge Künstlerin der ihr anvertrauten Aufgaben gesanglich und darstellerisch entledigt, immer bemüht, ihren Gestalten eine für sie einnehmende persönliche Note zu geben. Den Othorak in sympathischer Weise Heinrich Kastner mit der richtigen Zurückhaltung, die ihm die Rolle auferlegt. Der unverwundliche Humor Ferdinand A. n. e. l. als Schweinebarth, dessen Lebenszeit vorwiegend und Schweinebarth ist, bildete den gelungenen Pol zu dem ersten Geschehen, das mancherorts den eigentlichen Charakter des Stückes als Operette vergessen läßt, und läßt mit seiner derkennlichen Art und seinen brillanten Improvisationen immer wieder Heiterkeit und

Lachen aus. Daselbst gilt auch von Georg Schmidt's sich als königlichen Kommissar lächerlich gebenden Carnero. In der Rolle der Erzgebirglerin Mitobela bewährte sich Ilse Thoma. Weist noch ein anerkennendes Lob für das von Erna Rechenberg inszenierte Ballett, das mit seinen Witzweisen und seiner von Eta Janzen und Grete Pauze geführten Polka ein entzückendes, malerisches Bild bot. Die Besucher folgten der Aufführung mit großem Interesse und gaben ihrer Befriedigung über die wohlgeplante Aufführung am Schluß in herzlichem Beifallskundgebungen Ausdruck. W. G.

Revolution gegen die Wiver in den Centralhallen.

Geisterhafte Dunkelheit, plötzliches Licht — Fenster bringen automatisch auf: eine Junggelehrte, eine riesige Schalltafel. Eine Weibliche fliegt unglücklich, von keiner Menschenseele berührt, in die Höhe. Der Erfinder Kruse entleert seinem Schlaftrunk. Mythische Angelegenheit, die sich als sehr reale Sache entpuppt. Kruse sucht Abnehmer für seine automatische Erfindung, erobert auf heraldische Weise seine halbenhundert, halbzehnhundert, „Vogelwunder“, seine nette Schreiberin Meyer macht er aus Geldmann zum Kompanon, bringt es fertig, den Gerichtsbevollmächtigten Widenpad um Geld anzugewinnen und führt den Erfindungs-

Gäste aufs herzlichste willkommen hieß und besaß, daß der Frauenzunft besonderer Dank für die mühselhaft aufgewandte Arbeit gebühre. Alsdann brachte Ida Mühlbach zwei reizend vorgetragene Lieder: „Draußen in der Nacht“ und „Das Juchsan“. Ein glotzener, bis in hohe Lagen klangvoller Sopran. Feriende Koloraturen. — Auch Ida Mühlbach mußte eine begeistert aufgenommene Zugabe bringen. Späterhin wieder hatte man Gelegenheit, sich nach flatter Musik im Beinaheberück zu wiegen. Deutsche Walzer steigerten die Stimmung, die mit den Vorträgen Heinrich Kastners ihren Glanzpunkt erreichte. Sein unwiderlicher, echter Humor, seine nie versiegende Frische und Fröhlichkeit sicherten auch ihm die lustigen Gemüter. Stürmischen Applaus brachten die kleinen schaffhaften Witzchen und das in Frankfurt Mundart vorgetragene Gedicht: „Der Prophet Jonas“, das nicht von Pappe, aber von Holz verfaßt war.

Es gab fröhliche Stunden, jeder kam auf seine Rechnung. —

Gewerkschaften und NSDAP!

Auf dem 3. Schulungsabend für die Amstaller der Ortsgruppe Bremen-Dovector, am Freitag, 16. Dez., spricht der Kreisleiter Müller über die Geschichte der Gewerkschaften, über ihre Aufgaben im kapitalistischen und im nationalsozialistischen Staat, über die Voraussetzungen ihrer Arbeit und ihres Erfolges und über die Ziele der NSDAP und ihr Verhältnis zu den Gewerkschaften.

Der Vortrag behandelt Fragen, die jedem Amstaller täglich gestellt werden und die von jedem erschöpfend beantwortet werden müssen. Beginn ist wie immer pünktlich 20.30 Uhr. Der Abend findet diesmal im „Magedorger Hof“ in der Weide (strag gegenüber der Kreisgeschäftsstelle) statt, so daß für jeden Teilnehmer ein Sitzplatz zur Verfügung steht. Die Teilnahme an den Schulungsabenden ist für jeden Amstaller Pflicht!

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Buntentor
Versammlung am Donnerstag, 15. Dezember, 20.30 Uhr, bei Welschmeyer, Buntentorweg Nr. 303-10. Redner: Standartenführer Wegener. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

Anteilige Bekanntmachungen
H. Z. M., Jungwolt
Sillerjungen
Unterban 2.

1. Übungsabend des R. L. am Mittwoch, den 14. Dezember, 20.30 Uhr, im Heim, Auf der Wale.
2. Kameradschaft 2/9 Kameradschaftsabend am Mittwoch, 20. Uhr, bei Kamerad Thiel, Zuckberg.

Dann:

Referat 2. Die Standortführer haben bis spätestens zum 15. Dezember Presse- und Propagandaleiter für die Standorte bei der Bannführung vorzuschlagen.

Bund Deutscher Mädel.

1. Alle Scharführerinnen müssen sich heute, Dienstag, um 20 Uhr in der Geschäftsstelle Bannleiters (NSDAP.) zur Besprechung einfinden.
2. Der Heimabend am Mittwoch, den 14. Dezember fällt wegen der Gey-Sommer-Veranstaltung aus. Alle weiteren Heimabende der nächsten Woche finden ebenfalls nicht statt.
3. Wir erinnern an die Weihnachtsfeier der HJ, des BDM und des Jungvolks. Erscheinen in Uniform und Tracht ist Pflicht.

interessanten Mr. Sloman und Frau aus Amerika in seine Bude. Sloman führt Pantoffelbrud, Widenpad hat hässliche Weibchen. Zu dreien, angeregt vom Widel, empfindet durch den erfindlichen Junggelehrten, machen sie „Revolution gegen die Wiver“. Der Anschlag glückt hier und da ein bißchen daneben. Es gibt drollige Situationen, mit dem Erfolg, daß Kruse Meyer ehelicht. Ida Mühlbach brach geistlich durch ihr herabstehendes Spiel. Hans Parge bewerkstelligte dramatisch die Situation und gab dem Erfinder Kruse unverwundlichen Schwung und große Linie. Eine Wessels entpuppte sich als amerikanische Drachendame Daß mit hochauferlichteter Nase, funkelndem Haar und einer Stimme, die alle nur erdenkliche Gefühlsregung in sich barg. Charles Sloman (Otto Wenzel) war einmal ein echter Amerikaner ohne den sonst üblichen Smar und Schnarr. Otto Wenzel's vornehm-natürliches Spiel ließ über Mängel in der Beherrschung des Blattdramas hinwegsehen. Karl Reher zeigte als Widenpad unwiderliche Äußerungen. Ein gutmütiger, amtschimmeriger Gerichtsbevollmächtigter, mit zuweilen köstlich flüsternden Höflichkeit. Ein Schwan voll humorvoller sprühenden Lebens, der besonders im zweiten Akt Ladumskelchmerzen vernachlässigt. Obgleich der Schluß diese Schlagtrakt nicht mehr überboten konnte, spendete das Publikum langanhaltenden Beifall. C. G. K.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Sozialdemokratische Devisenschieber

In Stettin wurden dieser Tage zwei Direktoren einer sozialdemokratischen Baugenossenschaft wegen Devisenschiebung zu der äußerst geringen Strafe von 4 Monaten Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten durch zweifelhafte „Geschäfte“ Millionen ins Ausland verschoben. Wieweit die Genossen der Baugesellschaft darüber hinaus betrogen wurden, ist nicht festgestellt. Das Parteibuch der Verurteilten genügt der sozialdemokratischen Presse, um sich der „unschuldigen Opfer“ reiner Paragrafenjustiz anzunehmen und diese als ehrbare Genossen und Kaufleute darzustellen. Damit stellt sich die SPD, offen hinter die Devisenschieber, von denen der Staatsanwalt mit Recht feststellte, daß sie sich schweren Verbrechens gegen die deutsche Wirtschaft schuldig gemacht haben. Die Sozialdemokratie identifiziert sich mit diesen Leuten, die ja nur schieben konnten, weil sie unverantwortlich hohe Gelder sozialdemokratischer Unternehmen verantwortungslos mißbrauchten.

Kreditsicherung durch Warenübereignung

In der Reihe der vom Deutschen Bankbeamten-Verein E. V., Zweigverein Bremen, in diesem Winterhalbjahr vorgesehenen Vorträge und Diskussionsabende wurde in der vorigen Woche am Freitagabend in einer Arbeitsgemeinschaft das Thema „Kreditsicherung durch Warenübereignung“ besprochen. Kollege Schlüter, Commerz- und Privat-Bank A. G., referierte nach einleitenden Worten über das Thema und erläuterte an Hand praktischer Beispiele das Wesen dieser für die bremischen Banken so besonders bedeutungsvollen Fragen. Er handelt sich einmal um die Sicherung von Rembours-Kredit durch das Verschiffungsdokument, welches bei Ankunft der Ware durch den Lagerschein abgelöst wird, und dann um die Lombardierung bereits im Inlande befindlicher Güter gegen Barkredite. Die Banken, die ein vitales Interesse an der Sicherstellung der von ihnen der Kundschaft eingeräumten Kredite haben, sollten eifrig bemüht sein, bei der Warenlombardierung die praktischen Bedürfnisse des Handels mit den Erfordernissen des Rechtes in Einklang zu bringen. Während sie durch den Besitz des ordnungsmäßig indossierten Verschiffungsdokuments zweifelsfrei als Eigentümer der in der

Kommt die 40-Stundenwoche?

Der Reichsverband der Büroangestellten und Beamten E. V. schreibt uns:

Wiederum sind Erhebungen des Reiches über die Herabsetzung der Wochenarbeitszeit für Angestellte eingeleitet. Die früheren Ermittlungen über die Einführung der 40-Stundenwoche wurden eingestellt, weil nicht nur die einzelnen Verwaltungen der Länder und Gemeinden, sondern auch verschiedene Reichsressorts eine solche einseitige Einführung für undurchführbar hielten. Wenn jetzt der Reichsminister der Finanzen auf Anregung von sozialistischen Gewerkschaften diese Frage erneut aufrollt, so muß der RDB, als Berufsorganisation der Behördenangestellten, aus sachlichen und persönlichen Gründen gegen die beabsichtigte Maßnahme scharfen Protest einlegen. Die Herabsetzung der Arbeitszeit wird niemals eine nennenswerte Entlastung des Arbeitsmarktes bringen, sie würde vielmehr bei einer Belastung der Arbeitszeit für die Beamten in Höhe von 51 bzw. 54 Stunden wöchentlich durch die Zusammenarbeit von Beamten und Angestellten unüberwindliche technische Schwierigkeiten hervorrufen, ja sogar bei den

meisten Behörden sich als undurchführbar erweisen. Die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit für die Angestellten auf 40 Stunden würde darüber hinaus in der Praxis ergeben, daß allein und einseitig die vorhandenen Angestellten bei ihren ohnehin kärglichen Gehältern durch weitere Gehaltskürzungen Opfer für die Unterbringung von Versorgungsanwärtern bringen müßten, weil ja nach der Verordnung vom 4. November alle künftigen Neueinstellungen nur noch aus den Kreisen der Versorgungsanwärter erfolgen dürfen. Die Reichsverwaltung und die übrigen behördlichen Verwaltungen sollten vor allen Dingen erst einmal zur 48-Stundenwoche zurückkehren und durch Beschäftigung der notwendigen Kräfte das heute noch in allen behördlichen Verwaltungen vorhandene Überstundenwesen beseitigen. Angesichts der Tatsache, daß das Problem der Arbeitslosigkeit durch eine Verkürzung der Arbeitszeit der Angestellten niemals gelöst werden kann, hat der RDB, den Reichsfinanzminister in einer ausführlichen Eingabe gebeten, von der Einführung der 40-Stundenwoche Abstand zu nehmen.

Ämtliche Devisen-Kurse vom 12. Dezember Ohne Gewähr

	Geld	Beif
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,626	3,634
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,879	0,881
Kairo	14,12	14,16
London	13,74	13,78
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,23	169,57
Athen	2,308	2,312
Brüssel	58,28	58,70
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,69	81,65
Helsingfors	6,034	6,036
Italien	21,55	21,59
Jugoslawien	5,634	5,645
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	71,23	73,37
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	70,78	70,92
Paris	16,43	16,47
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	61,94	62,06
Riga	79,72	79,88
Schweiz	80,92	81,08
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,39	34,45
Stockholm	74,88	75,02
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 12. Dezemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,827 RM, für ein Gramm 2,79077 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 13. Dezember I. Qualität 1.13, II. Qualität 1.00, III. Qualität 0.97. Tendenz rubig.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 12. Dez. Angesichts des eintretenden Frostwetters hört man im Berliner Getreidegeschäft vielfach Bedenken, ob die laufenden Kontrakte glatt erfüllt werden können, wenn die Heranschaffung der Ware erschwert werden sollte. Das Hauptinteresse des Marktes konzentrierte sich auf die Möglichkeit und brachte für Dezemberweizen und -Roggen einen Gewinn von je 1 Mark. Auch prompte Ware war beeinflusst, außerdem blieb das Angebot gering. Spätere Sichten für Weizen konnten sich behaupten, dagegen gab Roggen um $\frac{1}{2}$ Mark für März- und 1 Mark für Mai-Lieferung nach, weil größeres Angebot herankam, die Stützungsstelle aber nur zögernd zugriff. In Mehl hat sich das Geschäft nicht geändert. Die Müller legten unveränderte Forderungen hierher, blieben heute aber zum ersten Mal billigeren Geboten gegenüber unanfällig. Futtergetreide ist wieder ausreichend bei etwa gleichbleibenden Preisen im Markt.

Cloppenburg Schweinemarkt

Cloppenburg. Anfrüh: 468 Stück. 6-Wochenferkel: 5-7, 6-8-7-9, 8-10-9-11; ältere pro Pfund 23-27. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel mittelmäßig. Nächster Vieh- und Schweinemarkt: Montag, den 19. Dez.

Bremer Schweinemarkt

Bremen. Anfrüh: 1834 Schweine, dem Markt zugeführt: 1705, lebend ausgeführt: 220. Unverkauft — a) —, b) 36-37 (715), d) 32-36 (472), e) 30-33 (137), f) 25-30 (35), g) 25-32 (28). Marktverlauf mittelmäßig. In der Woche nach Weihnachten findet der Schweine-Markt am Dienstag und der Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch statt.

Bremer Wollbericht

Bremen. Auf den Austrahmärkten herrschte feste Stimmung und während auf diesen Japan Hauptkäufer war, war es am Cap, das festere Preise meldete. Frankreich. Die Londoner Auktionen verliefen gleichfalls sehr fest, was namentlich für Merinos, während Grossbreds auf schwächere Meldungen aus Neuseeland zu Käufers Gunsten lagen. Das Kammerzgeschäft verlief stetig, aber ruhig. Die Preise waren gedrückt und lagen in den meisten Fällen unter Wiederherstellungskosten. Die Nachfrage nach gewaschenen Wollen und auch nach Kämmlingen war wenig befriedigend. Das Geschäft bewegte sich in engsten Grenzen. Das Börsenangebot war reichhaltiger als in letzter Zeit, bei den zur Zeit stark beschränkten Absatzmöglichkeiten des Handels herrschte jedoch beim Verkauf größere Zurückhaltung. Während die Preise für fehlerhafte Austral-Sorten etwas nachgaben, lagen bessere Qualitäten wie auch Grossbreds unverändert. Für ewaschene Wollen und Cap snow white bestand nur geringes Kaufinteresse.

Urkunde verbriefen Ware legitimiert sind (die Banken erwerben mit dem Dokument ein dingliches Recht an der Ware) ist es bei den als Tausch oder zur Auffüllung der Deckung zur Verfügung gestellten Waren notwendig, daß eine zweifelsfreie Willenserklärung der Parteien die Uebereignung rechtswirksam macht. Erforderlich ist weiterhin, die Besitzübergabe der übereigneten Waren, die aber durch die Abtretung des dem Uebereigner gegen den unmittelbaren Besitzer zustehenden Herausgabanspruches ersetzt werden kann. Besitz und Eigentum sind zwei verschiedene Rechtsbegriffe. Der Redner gab dann weiter eine Bestimmung der abstrakten Begriffe, „Verpfändung“ und „Uebereignung“.

Orient- und Mittelmeerfahrten 1933

Bremen. Vor wenigen Tagen hat der Norddeutsche Lloyd Bremen einige interessante Druckschriften für seine für den Frühling 1933 in Aussicht genommenen Orient- und Mittelmeerfahrten herausgegeben, die bekanntlich mit dem 32 565 BRT. großen Dampfer „Columbus“ und dem modern eingerichteten Erholungsreisendampfer „General von Steuben“ (15 000 Ton-

nen) unternommen werden sollen. Da es sich bei diesen Schritten um künstlerisch ausgestattete Hefte handelt, aus denen alle Einzelheiten der in Frage kommenden Fahrten, für die schon jetzt ein sehr starkes Interesse besteht, ersichtlich sind, machen wir auf diese Drucksachen aufmerksam. Ernstliche Interessenten für die geplanten Reisen erhalten die Prospekte kostenlos bei den Vertretungen.

Fischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Wesermünde. In der Woche vom 5. bis 10. Dezember wurden im Wesermündener Fischereihafen als Fangergebnis von 48 Dampferreisen insgesamt 5 008 000 Pfund frische Seefische versteigert. Die Zufuhren übersteigen die der Vorwoche um 700 000 Pfund. Sie verteilen sich ungleichmäßig über die einzelnen Wochentage. Die Auktionspreise konnten am Wochenbeginn für eine Reihe von Sorten anziehen. Größeren Schwankungen waren die Preise im Wochenverlauf nicht unterworfen. Von England wurden 865 000 Pfund frische Heringe eingeführt, die außerhalb der Auktion freihändig verkauft wurden. 33 Fangdampfer liefen auf Fang aus.

Hapagdampfer für den rumänischen Seediens

Hamburg. Nach einer Mitteilung der rumänischen Wirtschaftszeitung „Argus“ beabsichtigt die autonome Verwaltung der rumänischen Seehäfen, drei neue Dampfer anzuschaffen. Es sollen bereits Verhandlungen mit der Hamburg-Amerika-Linie über den Verkauf der Dampfer „Adolf v. Beyer“, „Carl Legien“ und „Albert Vögler“ aufgenommen worden sein. Die drei Dampfer, die bedeutend modernere technische Einrichtungen besitzen sollen als die kürzlich angeschaffte Dampfer „Ardeahul“, verfügen über 60 Kabinen erster und zweiter Klasse, große Lagerräume für Waren, Petroleum-Tanks für 600 t sowie Gefrieranlagen für 30 000 kg Fleisch. Alle drei Dampfer, die übrigens gleichen Typs sind, können bis zu 200 Stück lebendes Vieh verladen. Die Anschaffungskosten für die Dampfer sollen sich auf ungefähr 52 Millionen Ley belaufen. Durch die Einstellung der neuen Dampfer soll der Verkehr auf der Donau-Levante-Strecke intensiviert werden, da besonders für die rumänische Viehausfuhr nach dem Orient günstige Aussichten bestehen. Von der Hamburg-Amerika-Linie war über diese Pläne der rumänischen Seehafen-Verwaltung am Sonntag noch keine Auskunft zu erhalten.

Erwerbsgesellschaften

A. G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen

Berlin. Laut DHD schweben Erwägungen, die Gruben Vereinigte Bastenberg und Dörnberg in Ramsbeck in Westfalen, die seit April 1931 stillliegen, Anfang Januar wieder in Betrieb zu nehmen. Für diesen Fall würde die Möglichkeit bestehen, die frühere Belegschaft von 500 Mann wieder in Arbeit zu setzen. Die Erhebungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Ordentliche Generalversammlung der Bauwirt-Ring A. G., Bremen

Bremen. Die Bauwirt-Ring A. G. in Bremen, die kurz vor ihrer endgültigen Zulassung als Bausparkasse steht, hielt am 11. Dezember 1932 eine Ordentliche Generalversammlung ab. Diese Aktien-Gesellschaft ist in ihrer Struktur von ganz besonderer Eigenart, weil als Aktionäre nur juristische Personen (Genossenschaften, eingetragene Vereine) mit Namensaktien beteiligt sind. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und die Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat erteilt. Satzungsmaß wurde der Aufsichtsrats neugewählt.

Schiffsmeldungen

D Endicott von Houston 5602 Bil. 8. 12. klar. 10. 12. ges. D Bockenheim von Houston 5923 Bil. 8. 12. klar. 9. 12. ges. D Elmsport von Corpus Christi 842 Bil. 10. 12. klar. 10. 12. ges.

Letzter Löschtag

D Frankfurt am 10. Dezember.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 12. Dezember

Bremen

Loko: 6.95 cents (vorige Notierung 6.95 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	6.69/65	6.83/79	6.91/88	7.01/00	7.17/13	7.17/13
Eröffnung	6.70/67	6.84/80	6.93/91	7.05/03	7.20/16	7.20/16
13 Uhr	6.67/72	6.90/88	7.03/02	7.14/13	7.29/23	7.29/23
16.20 Uhr	6.74/68	6.91/88	7.02/07	7.14/10	7.29/26	7.29/26
Heutiger Schluß	6.73/68	6.91/88	7.01/96	7.11/07	7.28/26	7.28/26
Abrechnungspreise 13 Uhr	6.74	6.74	6.90	7.03	7.14	7.29

New York

Loko: 5.95 cents (vorige Notierung 5.90 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.73	5.75/76	5.87	5.98	6.07	6.24/26
Eröffnung	5.79/80	5.80	5.95/96	6.06/07	6.16/17	—
11.45 Uhr	5.85	5.84	5.94/95	6.05	6.16	6.33/35
Heutiger Schluß	5.81/82	5.79/81	5.94	6.04/05	6.15	6.32/33

Liverpool

Loko: 5.08 pence (vorige Notierung 5.04 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	4.91	4.92	4.95	4.97	4.98	5.00
Heutiger Schluß	4.89	4.90	4.93	4.95	4.96	4.98

Bremer Privatbericht

Der Markt eröffnet fest. Kabelnachrichten besser als erwartet. Kleines Angebot vom Süden. Käufe der Spinner, Europäische Häuser und Makler des Fernen Ostens kauften. Abgeschwächt auf Gewinnerwartungen. Abgaben. Aber später erholte der Markt sich wieder in Uebereinstimmung mit Wertpapieren, Fixideckungen. Bessere Berichte vom Textilhandel. Später ruhig. Erwartung der Entwicklung. Nachmittags abgeschwächt auf Realisierungen der Hausiers. Publikum untläßig.

Newyorker Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute auf Grund der zuverlässigeren Meldungen aus Genf stetig 1 bis 3 Punkte höher. Die Nachfrage des Inlandes war durchweg lebhaft, während nur geringes Angebot heraus kam. Die Kurse konnten sich daher während des ganzen Vormittags gut erhalten. Der Markt schloß um 13 Uhr befestigt 5 bis 11 Punkte über den Eröffnungsnoteur.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete stetig unverändert bis 4

Unser Bekenntnis zum deutschen Sozialismus

Von Gauleiter Rudolf Jordan, M. d. R. L.

Es gehört zum Wesen der weltanschaulichen Gestaltungskämpfe unserer Zeit, daß ihre Kampffronten in ihrer geistigen Struktur radikal und gegenpölig in Erscheinung treten. Diese Gegenpöligkeit des geistlichen Geschehens ist für die Betrachtung unseres heutigen Identitätskampfes eine geschichtliche Erkenntnis von elementarer Bedeutung. Nur dadurch, daß sie in den letzten Jahrzehnten nicht genügend Beachtung fand, war es möglich, daß der politische Machtkampf in fast unzähligen Gruppen und Schichten geführt, geradezu chaotischen Charakter trug. Zwar sprach man davon, daß wir in einer Zeitenwende leben, doch allzu wenig war man sich der zwingenden Konsequenz dieser Feststellung bewußt. Nicht die Erkenntnis der „Zeitenwende“ allein genügt, sondern erst die klare Erkenntnis vom Wesen der zu wendenden und zu geklärten Zeit ergibt die Basis und die Klarheit des Identitätskampfes.

Nach nationalsozialistischer Überzeugung ist es das Wesen und die Aufgabe unserer Zeitenwende, ein individualistisches Zeitalter zu liquidieren und durch ein neues, besseres zu ersetzen. Damit ist zunächst die Kampffront unserer lebenden Zeit ideenmäßig angedeutet. Der letzte Kampf, auf den alle die vielfältigen Erscheinungen dieses lebenden Zeitalters gebracht werden können, heißt Individualismus. Unter Individualismus verstehen wir jedes weltanschauliche Denken, das das Individuum — d. h. den einzelnen Menschen — losgelöst von allen in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellt und sich zu dem Grundbegriff bekennet, daß alle Maßnahmen der menschlichen Gesellschaft im Interesse der Einzelperson getätigt werden müssen. Aus dieser weltanschaulichen Gedankenwelt entstand der Liberalismus als der Zeitgeist unserer Tage in seinen beiden Ausdrucksformen: dem internationalen Kapitalismus auf der einen Seite und dem internationalen Marxismus auf der anderen Seite.

Gerade diese Erkenntnis, daß die Gedankenwelt des Kapitalismus und des Marxismus einer einzigen gemeinsamen Weltanschauung entstammen, muß als Grundlegend beim Verstehe wollen des Umbruchs unserer Zeit betrachtet werden. Geht es in unseren Tagen darum, den Ungeist eines vergehenden Zeitalters zu vernichten, so muß dieser Ungeist folgerichtig in seiner letzten Ursächlichkeit vernichtet werden.

Der Kampf unserer Zeit um die Liquidation des liberalistischen Ungeistes wird deshalb die Überwindung des liberalistischen Denkens nur dann zum Erfolg haben, wenn in diesem gantigen Kampfe die gegenpölige Weltanschauung bereits gestaltet wird. Diese gegenpölige Weltanschauung kann aber nur die sein, die nicht die Einzelperson, das Individuum, zum Objekt ihres Denkens erhebt, sondern die Gesamtheit, die Gemeinschaft, in der alle ihre natürlichen Ausdrücke gefunden hat. Die Idee des Volksgemeinschafts ist deshalb zugleich die Idee des heftig erämpften deutschen Sozialismus, der zu einer schicksalhaften völkischen Angelegenheit des deutschen Volkes zu werden beginnt.

Und so verstehen wir unter Sozialismus allgemein jene Gedankenwelt, die nicht das Individuum, die Einzelperson, sondern die Gemeinschaft des Volkes in den Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns stellt, und sich zu dem Grundbegriff bekennet, daß das Wohl des Volkes dem Wohl des Einzelnen übergeordnet sein muß.

Individualismus, die Idee des Ich, und Sozialismus, die Idee des Wir, sind so die beiden Gegenpole unserer Zeit. Zwischen beiden gibt es keine Brücke, sie liegen sich gegenpölig in radikalster Ausschließlichkeit gegenüber.

Der weltanschaulich in das politische Geschehen als der werdenden Geschichte eintreten will, muß sich kompromisslos für das eine oder andere entscheiden. Es geht deshalb von einer totalen Verurteilung unseres Kampfes, wenn man zum Standpunkt einer reformistischen Kompromisserei beiden Weltanschauungen Genüge tun zu können glaubt, indem man mit sozialen Wohltätigkeitsmaßnahmen die sozialen Probleme unserer Zeit zu lösen versucht. Eine Auseinandersetzung mit den beiden Gebrauchsbegriffen sozial und sozialistisch ist deshalb eine zwingende Notwendigkeit.

Das Schlagwort sozial ist bereits zum obligatorischen Programmpunkt aller Parteien geworden, die zwischen den kämpfenden Weltanschauungsfronten als Selbstzweck ihr Dasein zu führen und zu verteidigen suchen. Es enthält keinen weltanschaulichen Inhalt mehr und hat sich selbst in der

Agitation der Parteien zum Leidenhüter eines zerfallenden Systems degradiert.

Soziale Gefinnung allein ist noch kein Ausdruck weltanschaulichen Denkens, wie es unsere Zeit erfordert. Der Begriff Sozialismus verlangt eine innere Haltung des Menschen zu den Dingen, indem er die soziale Gerechtigkeit zum gesellschaftlichen als völkischen Prinzip erhebt. Es ist eine vatter-also eine oder andere entscheiden will. Während die soziale Gefinnung in der organisierten Wohltätigkeit ihren letzten, nicht mehr feierbaren Ausdruck findet, wird das Prinzip der sozialistischen Gerechtigkeit zum Mittelpunkt eines neuen völkischen Lebens. Es hat mit dem Prinzip der Gerechtigkeit nichts zu tun,

wenn „vaterländische Wohltätigkeitsvereine“ unter dem bewußten Ausschluß des Volkes ihre Wohltätigkeitsfeste feiern und bei dem Genuß von Zeit und Kaviar, bei Tombola und Tanz jene Profanen erkränken, die man dann mit selbstbewußter, pharisäischer Gännermeierei unter die Kerker der Armen zur Verteilung bringt.

Hier erhebt ein bedenkliches Bürgerium den Wahnsinn zur Methode und offenbart sich als wert, vom geschichtlichen Umbruch hinweggeführt zu werden.

Es ist wahrlich eine Charakterfrage, diesem wohlwollenden Sicherablassen das Wort zu reden. Der gesunde, stolze völkische Mensch erklärt diesem Gesellschaftssystem den Kampf. So wird die Sehnsucht nach Gerechtigkeit zum sittlichen Grundfaktor des sozialistischen Identitätskampfes unserer Zeit, der in der Zielsetzung einer bewußten nationalen Volksgemeinschaft seine letzte realpolitische Krönung findet.

Der kampfmäßige Aufbau dieser deut-

lichen Volksgemeinschaft durch ein nationales und sozialistisches Pflichtbewußtsein aller dem ganzen Volke gegenüber ist der tiefste Sinn des Aktens, das unter der gewaltigen politischen Syntese Nationalsozialismus heute drangeht, das Volksgeschehen in seinen Bann zu schlagen und dem Gemeinschaftlichen letzten Daseinszweck zu geben. Und so erkennen wir: Nationalsozialismus und Sozialismus sind nicht privilegierte Angelegenheiten eines Standes oder einer Klasse, sondern elementare Lebensfragen des gesamten Volkes. Nur in der von Adolf Hitler geschaffenen Syntese können beide ihrer geschichtlichen Lösung entgegengeführt werden.

Indem wir uns feierlich uneingeschränkt zur Idee der Nation bekennen, legen wir gleichzeitig das Bekenntnis ab zur gewaltigen Idee der Gemeinschaft des Volkes. Nur in diesem Bekenntnis aber liegt das Bekenntnis zu dem Umbruch unserer Zeit, und zu dem, was durch ihn gestaltet werden soll: Zum neuen Reich der nationalen Ehre und der sozialistischen Gerechtigkeit.

Sowjetrußlands amtliche Propaganda in Deutschland

Die russische Regierung verpflichtet sich, jede Propaganda zu unterlassen, die eine Bewegung oder Partei unterstützen könnte, deren Ziel es ist, die Herrschaft und Unabhängigkeit der Gegenpartei zu untergraben oder deren politische und soziale Herrschaft zu stürzen bzw. ändern.

Als heist es wörtlich im Artikel 5 des soeben abgeschlossenen französisch-russischen Nichtangriffs-Paktes.

Es ist bezeichnend, daß die deutsche wie auch die französische Presse, die den Vertrag veröffentlicht, gerade diesen Artikel nur registriert, aber ohne Kommentar veröffentlicht. Dalt man diesen Teil des Nichtangriffs-Paktes nur für einen freien Papier und glaubt man selbst nicht an die Ehrlichkeit des Partners, insbesondere des russischen Partners? Gewiß traut man diesem Artikel nicht, daher rührt man am besten überhaupt nicht daran und schweigt darüber. Dennoch gibt es also fortan keinerlei kommunistische Tätigkeit mehr in Frankreich und man konnte dieses Land auch hierum beneiden. Denn jede kommunistische Propaganda muß mit demselben Augenblick aufhören, in dem Moskau sie nicht mehr mit Geld speist. In Frankreich wird Sowjetrußland das nun wohl nicht mehr unmittelbar tun, aber auf dem Wege über die russischen Handelsvertretungen geht das genau so gut. Daher wird die kommunistische Winterarbeit, die jenseits des Rheins sogar schon das aktive Offizierskorps untergraben hat, nicht eingestellt werden. Das amtliche Rußland aber wohnt den Schein und hält den Nichtangriffspakt.

Was Deutschland anbetrifft, so ist ein ähnlicher Vertrag mit Rußland noch nicht geschlossen. Weder im Rapallo-Vertrag noch im sogenannten Berliner Vertrag ist auch nur ein Wort die Rede von einer Verpflichtung zur Einstellung der bolschewistischen Propaganda durch Moskau. Aber selbst wenn es einen solchen Pakt gäbe oder wenn er noch zustande käme, würde er von Moskau selbstverständlich nicht gehalten, sondern umgangen werden. Hierzu sind den russischen Handelsvertretungen Aufgaben zugewiesen, die sie auf Grund ihrer Exterritorialität ungehindert erfüllen können.

Es gibt für eine deutsche Regierung nur einen Weg, die kommunistische Propaganda zu ertönen, nämlich der sowjetrussischen Regierung zu verbieten, jede Unternehmung des deutschen Staates zu unterstützen. Daß sie sich dazu bisher nicht aufraffen konnte, beweist zur Genüge die Anwesenheit des Herrn von Papen und anderer Reichsminister im russischen Bolschewist-Palast unter den Linden, anlässlich der 15-Jahr-Feier der Rote und Blutrevolution von Moskau. Daß diese Beteiligung deutscher Minister eine Förderung des Bolschewismus in Deutschland war, kann wohl nicht der Betreffenden werden. Wird die amtliche Propaganda Rußlands in Deutschland nicht eingestellt, so bliebe nichts anderes übrig, als dem Sowjetbotschafter die Pässe ausstellen, denn letzten Endes entspricht es nicht der Ehre und Würde einer Regierung, ausländische Vertreter im eigenen Lande zu dulden, die daran arbeiten, den Staat zu stürzen.

Hierzu haben allerdings die Machthaber von heute weder die Entschlußfähigkeit noch den Mut. Man weiß und die Polizei hat laufend Beweise dafür, daß im Karl-Liebknecht-Haus die Zentrale zur Bolschewisierung Deutschlands arbeitet, und man weiß ferner, daß unter den Linden die Gelbeber-Moskauer sitzen, die Bolschewisierung zu finanzieren, und doch magt man nicht, beide auszuwachen. Man zaudert so lange, bis es zu spät ist, genau wie die tschechische Regierung 1917 und 1918 die russischen Botschaften solange duldet, bis der 9. November 1918 herankommt. Als jener russische Gesandte, der den Wahnsinn Friedlichstheorie die Ruten mit Flugblättern „verlor“, in denen zum Umsturz aufgerufen wurde, war es zu spät.

Wir wissen sehr wohl, mit welchen meist wirtschaftspolitischen Argumenten die Herren der Regierung uns ad absurdum führen wollen und ihre gleichgültige Haltung Rußland gegenüber entschuldigen. Man will das „Rußlandgeschäft“ nicht gefährden. So entfällt von der 25 Milliarden Mark betragenden Auslandsverschuldung Sowjetrußlands allein die gewaltige Summe von 1,2 Milliarden auf Deutschland. Die Wilhelmstraße sieht sich also gezwungen, den in diesem Geschäft investierten Kapitalien außerpolitisch nachzulaufen. Deutschlands Außenpolitik ist mit dem Rußlandgeschäft so verdrängt, daß sie gar nicht mehr auftrumpfen kann. Sie steht in einer unerhörten Abhängigkeit von Moskau, aus der sie nur herauskommen könnte, wenn sie verhindern würde, daß weiteres Geld nach Rußland hineinfließt. Das geschieht nicht, die Abhängigkeit wird immer härter, und es geschieht nichts dagegen, daß sich die Sowjetregierung durch ihre Handelsdelegationen, die leider exterritorial sind, Propaganda-Zentralen schaffen, die an der Revolutionierung Deutschlands arbeiten.

Bescheiden ist der nachfolgende § 1 der „Gehheiminstruktion an die russischen Handelsvertreter im Ausland“, der lautet:

„Der Handel soll der kommunistischen Agitation dienen. Unter der Arbeiterchaft und im Militär das betreffende Staats ist die Stimmung

Klagges zum Braunschweiger Hochschul-Konflikt

Die reaktionär-marxistische Presse hat unerhörte Negationen über den Braunschweiger Hochschul-Konflikt veröffentlicht, die beweisen, die Situation zu verwirren und den nationalsozialistischen Minister zu diffamieren. Wir haben uns nun an Hg. Minister Klagges mit der Bitte um eine Erklärung gewandt. Hg. Klagges hat uns folgende Erklärung zur Verfügung gestellt:

1. Der nationalsozialistische Deutsche Studentenbund ist nicht als eine parteipolitische Organisation anzusehen. Er ist eine selbständige reichsdeutsche Vereinigung, die auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung lebend, sich ausschließlich der Erhaltung der studierenden Jugend widmet.

2. Meine Maßnahmen, die den Zweck verfolgen, die Gleichberechtigung des N. S. D. G. bei der Erfüllung seiner akademischen Aufgaben mit den studentischen Korporationen auszuweiten, sind aufzuhalten, haben daher mit parteipolitischen Bestrebungen nichts zu tun. Sie sollen nur dazu dienen, die Gleichberechtigung aller Studierenden und ihrer national gerichteten Vereinigungen zu sichern. Mein Auftrag ist es, eine parteipolitische Einwirkung auf die Hochschule zu verhindern, liegt mir völlig fern.

3. Ich verweise mich entschieden dagegen, der tschechischen Hochschule den Charakter einer Unversität und die Aufgabe der Fortbildung technisch abgeprochen zu haben. Soweit der tschechische Hochschule im Rahmen des geltenden Rechts Selbstverwaltungsrechte zukommen, findet die Wahrung dieser Rechte in mir den entscheidenden Anhalt.

4. Rektor und Senat der Technischen Hochschule sind nach wie vor im Besitze aller disziplinarer Befugnisse, die ihnen durch die Verfassung der Hochschule übertragen sind. Insbesondere kann der Rektor jederzeit disziplinar-Maßnahmen gegen jeden Studierenden aus begründetem Anlaß ergreifen. Eine Ausnahme besteht lediglich hinsichtlich meiner Anweisung, daß die Auflösung des N. S. D. G. vorläufig nicht durchzuführen und aus diesem Anlaß ebenfalls vorläufig disziplinar-Maßnahmen gegen einzelne Studierende nicht ein-

zu leiten sind, sondern mir zuvor über die Angelegenheit Bericht zu erstatten ist.“ Damit ist das ganze Sägengebäude der Gegner des Nationalsozialismus zusammengebrochen und alle Behauptungen als überflüssig gebürdet.

Eine Regierung, die derartige Fellen und Organisationen mit derartigen Anordnungen in ihrem Lande duldet, gräbt sich selbst, aber auch dem deutschen Volke und Staat das Grab.

Nur ein nationalsozialistischer Staat wird diesem Verbrechen an der Nation ein rasches Ende bereiten.

Polen wühlt im Osten Eine dritte polnische Zeitung in Oberschlesien

Vor einiger Zeit hat außer der bisher bestehenden obereschlesischen Postzeitung „Kölnische Post“ ein zweites Polenblatt sein Erscheinen unter dem Titel „Katholik-Tagblatt“ angekündigt. Nach einer Meldung der „Episkopaler Nachrichten“ soll ab 1. Januar 1933 eine dritte polnische Zeitung, „Głos Pogranicza i Kujawy“ (Stimme der Grenzmark und Kujawy) in Oppeln erscheinen.

Dieses plötzliche Aufgebot an polnischen Zeitungen in Oberschlesien soll sicher nicht allein der Befriedigung der geistlichen Bedürfnisse der 12000 Wähler der Polentische diene. Es ist ganz selbstverständlich, daß hier wieder einmal ganz unberührt der Versuch unternommen wird, einen polnischen Einfluß auf die obereschlesische Bevölkerung zu konstatieren, denn daß drei polnische Zeitungen in Oberschlesien irgendwelchen tatsächlichen Einfluß ausüben können, wird man auf polnischer Seite selbst am allerwenigsten glauben. Bezeichnend ist es nur, daß die deutsche Reichsregierung diese allzu durchdringlichen Wunden Polens bisher nicht nur geduldet, sondern sogar ermöglicht hat. Während der Endentscheidungsprozess in den von Deutschland abgetrennten östlichen Gebieten mit immer härterer Anwendung brutaler Gewaltmethoden fortgeführt wird, räumt Deutschland Polen das Recht ein, in Preußen ein polnisches Gymnasium für 20 polnische Gymnasialisten zu errichten. Da die polnische Propaganda allem Anschein nach noch nicht genug, daß man sich jetzt bemüht, die Erlaubnis für das Erscheinen einer dritten polnischen Zeitung zu geben. Höher geht's wohllich nimmer!

Deutsches Kulturleben

Der Kulturwert des niederdeutschen Dramas

3 Aufführungen am Bremer Stadttheater

Am Anfang des nächsten Jahres bringt das Stadttheater Bremen, wie schon in früheren Jahren, drei Aufführungen der Niederdeutschen Bühne, Bremen. Da wird vielleicht der eine oder andere einwerfen, hat eine niederdeutsche Bühnenkunst heute überhaupt noch eine Berechtigung? Ist unsere Heimat wichtig und reichhaltig genug an Motiven für wirklich bedeutende Bühnenwerke? Ist es nicht nur ein ausdiesiger Versuch, eine zum Aussterben verurteilte Dichtungsgattung künstlich am Leben zu erhalten? Wir sagen: nein!

Wenn sie schon früher ihre Berechtigung hatte, so ist sie heute geradezu zu einer Notwendigkeit geworden, denn sie schöpft deutsche Art und deutsches Wesen unmittelbar aus dem unerschöpflichen Born deutschen Volkstums. Das spröde Gewand der niederdeutschen Sprache, nur noch beherrscht von Menschen, die in der Tiefe unseres Volkstums wurzeln, speert sich gegen Unrecht und Unheutiges.

Freilich, die moderne Bühnenliteratur, wie sie auf dem Boden der Großstadt entstand, überflutete unsere Bühnen, nachdem eine gewissenlose Presse eine marktschreierische Reklame für Schnitzers Mei-

nerhafte Aufführungen von Berufschauspielern, den Nachweis zu bringen, daß die niederdeutsche Bühnenkunst wahrhafte Schätze geschaffen hatte, die nur darauf warteten, gehoben zu werden.

Die niederdeutschen Komödien schenken uns ein befreiendes Lachen mitten in der schweren Zeit, in der wir leben. Der Humor, wie er geboren wird, hat nichts zu tiefem Gefühlsleben heraus, hat nichts zu tun mit dem Witz, der feiert und überläßt sich in den modernen Gesellschaftskräden da- hinplätschert. Der Humor unterhält nicht wie diese, sondern löst das befreiende Lachen aus. Wer die prächtigen plattdeutschen Komödien, die in den letzten Jahren von der niederdeutschen Bühne im Stadttheater aufgeführt wurden, gesehen hat, weiß, wie

hoch diese Stücke über dem modernen Lustspiel stehen. Als Beispiele seien nur genannt: „Die Hochzeit in der Fiedelgasse“ von Scharrelmann, „Der Antikonschäfer“ von Alma Rogge, „Die Svienskomödie“ von Hinrichs.

Andererseits fahren ernste niederdeutsche Stücke wie Völkchens Bahnmutter, Dr. Christen und die anderen mitten hinein in die wichtigsten Probleme unserer niederdeutschen Volksseele. Statt Verbrechen und blutigen Schicksalen, die fremde Probleme entstehen, erleben wir in niederdeutschen Schauspielen Seelenkämpfe mit gleichen Menschen, die in ihrer geraden Einfachheit mit ihrem Schicksal auf Tod und Leben ringen, uns dadurch erschüttern und in uns selbst und unsere Volkheit hinein-führen.

Dr. Ad. Seidler.

Dem Künstler

Was du mit heißem Schöpferblut erschuffst,
Was du mit jähem Schrei zum Himmel
rufst,
Was deinem Gott zum Dank ertönt:
Der Mensch steht schon bereit,
Der dein Gebet — verhöhnt!

Karl G. Klink

Eine schöne Ehreung!

Der Königsbader Dichter Adolf Weichen-dörfer, der vor kurzem für seine Verdienste um das Kulturleben Siebenbürgens mit der Silbernen Medaille der Deutschen Akademie ausgezeichnet worden war, erhielt schon für seinen im M... Langen-Georg Müller - Verlag, Mün-chen, erschienenen Roman „Die Stadt im Osten“ als für das „sprachlich beste Buch des vergangenen Jahres“ den Dichterpreis des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, wohl eine der schön-sten Ehreungen, die einer deutschen Dichtung und ihrem Schöpfer zuteil werden kann.

Kulturglosse

Wieviel Meter lesen Sie?

Manches ist knapp im lieben deutschen Vaterlande. Am meisten das Geld. Aber Papier? Nein, daran fehlt es nicht. Auch nicht am Druckpapier. Aber im roten Pa-radies mangelt es sogar daran. Das ist sehr schlimm. Erfordert doch die von den Sowjets mit anerkennenswerter Eifer durchgeführte „Technik der Massen-Politik“ eine besonders große Literatur auf diesem Gebiete. Also wie soll man es anstellen, um für das Fehlen des Druckpapiers Ersatz zu schaffen? Die erfindungsreichen Bol-schewiken wissen auch hier Rat. Die Lenin-graphische Zentralbibliothek geht mit einem guten Beispiel voran. Sie läßt nämlich die Bücher auf Mikroschreibern photographieren. Seite für Seite. Auf einem Meter Film kann man nicht weniger als 96 Seiten im Großformat unterbringen. Im kommenden Jahre gedankt man die Bänder auf Mikroschreibern tatkräftig in An-griff zu nehmen. Zunächst werden 80.000 Meter Film hergestellt, was etwa 25.000 Bänden entspricht. Für die Leser hat diese neue Art von Bibliothek mangelnder Nach-teile. Sie müssen sich besorgen, mit der je-weils auf der Filmbänder auslesenden Seite rechtzeitig fertig zu werden. Sonst paden sie den Mikroschreiber zur folgenden Seite nicht. Und sie können bei der Lesart eines Buches auch nicht auf die jeweils in ihrem Bufen herrschende Stimmung Rücksicht nehmen. Wer seine Fortsetzung überschlagen will, muß pünktlich zu den Zeiten, die der allgegenwärtige Sowjetkommunist bestimmt, in den heiligen, wenn auch dunklen Hallen er-scheinen, wo Hunderte von leuchtendsten Köpfen gemeinsam in einem einzigen Bunde lesen.

Gerhart Hauptmanns Verjudung

Ein jüdisches Beitrag zu diesem Thema

In der letzten Nummer des jüdischen Zentralvereinsorgans findet sich ein Jubiläumsaufsatz für den Schriftsteller Gerhart Hauptmann, in dem ein Dr. „Fritz“ Friedländer in Gedanken die Front all der jüdischen Weis-sagen abschreitet, an denen die Lebensbahn des ge-eierten „deutschen Dichters“ vorüberführte. Die im folgenden genannten Namen sind sämtlich jüdisch.

Nachdem Friedländer von Les Berg, dem „Arbeiter der programmatischen Parole des Naturalismus“, ferner von dem Literaturpro-fessor Eugen Wolff (ist in Kiel), dem einst so geistreichen Marquard Schuch und dem in Mauthausen gefangenen und ihre Verdienste um die jüdische Bewegung der jungen Be-we-gung des Naturalismus gewürdigt hat, legt er über den Theaterdirektor Otto Brahm, der Hauptmanns Stücke zuerst aufgeführt hat: „Hauptmanns Sieg auf dem deutschen Theater wäre ohne diesen unermüdlichen Wegbereiter nicht möglich gewesen“. Hiermit gibt der Ver-fasser des Aufsatzes unumwunden zu, was er kurz vorher pathetisch bekräftigt hatte: daß nämlich der Erfolg Hauptmanns größtenteils Judenmacht war. Natürlich freudete er den be-rücktigten Max Reinhardt-Goldmann als Nach-folger Brahm im Hauptmann-Kult auf dem Theater gebührend heraus und fährt dann fort: „Den beiden großen Meistern stand in Heide Holländer der vollbürtige (sic!) Drama-turg zur Seite. Eine wahrherzige und menschl-lich schöne Freundschaft verband Hauptmann mit Holländer“. Weiter heißt es über den Verleger Gerhart Hauptmanns, der übrigens ein Ausreißer dieses Schriftstellers ist und neulich in der Sonntagsausgabe des „Berliner Tageblattes“ eine Lobesbühne auf seinen jüdi-schen Geschäftspropaganda angezündet hat: „Die buchmäßige Auswirkung des Hauptmann-schen Geistes ist Samuel Fischer zu verdanken.“

Während große deutsche Dichter zeitweilen ver-gessen eine Gesamtangabe ihrer Werke er-geben, hat der S. Fischer-Verlag schon früh-zeitig eine Hauptmann-Gesamtangabe heraus-gebracht. Als Vektor des Verlages wirkte der feinsinnige Dichter und Schriftsteller Moritz Heimann. Er gehörte zu Hauptmanns engem Freundeskreise. Nach einer Beweiskräu-derung des Kritikers der naturalistischen Thea-terkunst, des schreibend-präzisen Alfred Kerr, spricht Herr Friedländer von Arthur Closser, dem Biographen Hauptmanns, ferner von Max Hermann, dem Universitätslehrer, der zuerst Vorlesungen über Hauptmann hielt, dann von Joseph Chaparro, dem „Eckermann Gerhart Hauptmanns“. Man sieht, sogar einen jüdi-schen „Eckermann“ geben sie dem Herrn Haupt-mann bei, um die Goethe-Hauptmann-Synthese vollständig zu machen.

Am Schluß des Aufsatzes sagt Herr Fried-länder: „Den ebenbürtigen Seelenfreund und Gerhart Hauptmann in Walter Rathenau... Eine weitgehende Lebensverknüpfung in den Fragen des Charakters und der Weltanschauung schuf einen freundschaftlichen Bund von seltener Harmonie.“ (Von uns gepunktet gedruckt!).

Deutlicher als in dieser Abhandlung kann die äußere und innere Abhängigkeit Haupt-manns vom Judentum wohl kaum zum Aus-druck gebracht werden. Wenn man außerdem noch die Verehrung Hauptmanns mit einer Jüdin hingenommen, muß man sich alles Erstes fragen, was an diesem angeblich „deutschen Dichter“ überhaupt an Nichtjüdischem geblie-ben ist. Wie ihn der seltsame Überzeugung, daß die kanten Hauptmann-Ferien in die Wä-gen die letzte ungenutzte Paradoxe des jü-di-schen Geistes in der deutschen Öffentlichkeit gegeben sind.

Der Roman des deutschen Schlachtfelds:

Volk ohne Raum in jedes deutsche Haus!

gen, Webedinds Lulu, Brüdnerns Verbredner usw. gemacht hatte. Schmutz und Schund, internationales Genußgüter und fittliche Ver-lotterung hielten Eingang auf deutschen Büh-nen. Innerlich hofflos, Volk und Vater-land verleugnend, ohne Bindung an Volk-stum und Heimat, schrieben diese meist un-deutschen Dichterlinge ihre Stücke und das deutsche Publikum ließ sich solche „Kunst“ gefallen oder blickte, und zwar war dies der bessere Teil, immer mehr dem Theater fern.

Gleichzeitig wurde die deutsche Heimat-lust als beständig verschrien, ihr Ergründet als unfein, bürgerlich abgetan. So suchte man sie, die innigen Anknüpfung an deutsche Leben, an die bodenständige Kultur hatte, unmöglich zu machen und das deutsche Publikum in seiner unverständlichen „Ob-jektivität“, d. h. Instinktheit, ließ sich irreführen. Aber da fanden sich Männer, die sich genügend klars, raffisches Denken be-darft hatten und sich mutig für die ge-sunde bodenständige plattdeutsche Dichtung einsetzten und es wäre die niederdeutsche Bühne, Bremen, unternehmen, durch mu-

Zeitschriftenschau

In besonders feistlichem, weihnachtlichen Schmuck zeigen sich die Dezemberhefte von Velhagen und Klasing sowie von Westermann. Beide erfreuen durch eine Fülle glänzender Beiträge und sind in vielen Beiträgen auf Weihnachten eingestellt. Bei Velhagen und Klasing finden wir einen neuen Roman des bekannten Schrift-stellers Paul Oskar Söcker: „Wettina auf der Schanthe“, der uns trotz seines heimatischen Charakters viel Spannung und Unterhaltung verspricht. Aus der großen Reihe der Aufsätze nennen wir eine Arbeit über die Seltsamkeiten der deutschen Märchenliteratur, eine weitere von Eugen Diesel, der an überausgegebenen Cha-rakterstudien uns über deutsches Wesen be-richtet und einen geschäftlich interessanten Ab-riß des Gedenkbuchs a. D. Dr. Seib über seine Zusammenkunft mit dem Buren-General Vorpa während des Krieges.

Aus dem Westermann-Heft sei be-sonders die mit vielen Bildbeispielen ver-sehene Abhandlung über Otto Graf, einen fädelichen Maler erwähnt. Die Familienmem-ter wird mit Interesse eine Plauderei über die gegenwärtige erzieherische Wirkung von Ge-schichte lesen. Desgleichen wird sie inter-essieren eine aufschlußreiche Abhandlung über Weimarsche Geschichte. Neben einer Reihe von guten Novellen ist abschließend noch auf die weich-nachtliche eingestellte Rundschau hingewiesen, die eine Fülle von Anregungen für den Weih-nachtsmännchen bringt.

Bei dieser Gelegenheit sei auf den aus-gezeichneten Taschen-Weltatlas von Westermann

hingewiesen (Preis 2.85 Mk.), der 43 feine Karten ausführt, mehrfarbige Karten enthält, auf denen alles bezeichnet ist, was erwartet wer-den kann. Im Anhang finden wir überdies noch eine Zusammenstellung der wichtigsten geogra-phischen Notizen, sodaß dieser Atlas — nicht nur für Kreuzworträtsel — ein getreuer Freund jedes Haushaltes werden kann.

Zum ersten Mal erwähnt von uns wird „Die neue Literatur“, herausgegeben von Will Vesper, einem verantwortlichen und kennt-nisreichen Führer durch das deutsche Schrift-tum. Aus dem Dezemberheft rufen wir ganz besonders auf einen Aufsatz von Richard h. Schachtel: „Erbe und Weis“, eine ver-nichtende Allgemeinabrechnung mit dem noch heute ungelassen Literaturtum, das nicht nur seine Bücher vertritt, sondern sich als leben-dige Leichname an den toten Insekten des ge-dehnten Dichtung reißt. Man verwechselte heute einen Gerhart Hauptmann mit Goethe, einen Thomas Mann mit Fontane, einen Sinnel mit Kant, einen Werfel mit Höf-berlin, einen Emil Ludwig mit Nante, einen Rathenau mit Luther u. s. f. Dieser Aufsatz zeigt uns, wie weit der Weg und wie fähig der Kampf sein wird, die innige Verbindung zu unserer Nationalliteratur wieder herzustellen. Wir finden in dem Heft noch eine Paul Ernst gewidmete Betrachtung und dann eine Reihe geschäftlicher Buchbesprechungen aus allen Ge-bieten des deutschen Geisteslebens. Ein tur-ger Ueberblick über Unausgesprochenes wird ge-macht gegeben und in einer kritischen Plau-derei, „Unsere Meinung“ überschrieben, fin-

den wir treffende Bemerkungen über Heinrich Mann, Stefan Zweig, Gerhart Hauptmann u. a.

Im Dezemberheft des „Hochwarte“ finden wir einen tiefgründigen, kulturgeschichtlichen Aufsatz von der Leonore Hübn „Der Weg zu den Mittern“, abgeleitet von der in das Tiefste und Letzte greifenden Szene, in der Goethes Kampf zu den Mittern in das Unendliche hin-absteigt, ehe ihm die beglückende Vision der vollkommenen Schönheit in Helena ge-chenkt wird, ehe er den Weg zu schöpferischen, irdischen Werten findet. Aus den weiteren Arbeiten erwähnen wir ohne besondere Bewertung eine Schilderung runderlicher Weihnachtsfeste von Sophie, Fiktion von Manien, eine Licht-bild von der Zeit von Hans Kraft, eine Auf-fassung von W. Winkhausen über eine Reihe von Menschenfiguren, eine Bühnenfassung von Dr. Günther, in der wir ein treffendes Urteil über Bernhard Shaw finden und schließlich eine politische Lufschau, die der Haltung Adolf Sti-lers in der Regierungskrise vollumfänglich gerecht wird.

Dem ausstehenden Goethejahr — wir fei-ern ja inzwischen den „Geistesheben“ Haupt-mann — widmet die „Sonne“, Monatschrift für nordische Weltanschauung und Lebens-gestaltung eine Reihe von Aufsätzen, daneben sind der bekannte Prof. Ewald Banke mit einer Betrachtung, „Völkerpsychologie als Wasse“ und Egon d. Kapher mit einem Bericht über Tier-paradiese, Tier- und Naturgeschichte betrie-ben. Theodor Frick und Adolf Bartels erhalten als übliche Wortkämpfer einen Gedankentitel zu ihrem 80. bzw. 70. Geburtstag.

Eine Reihe sehr beachtlicher politischer Auf-

sätze bringt das erste Dezemberheft des bei der Hanseatischen Verlagsgesellschaft erscheinenden Zeitschrift „Deutsches Volkstum“, so die „Verhältnisse und der Staat“ von Ernst Wölff Huber, „Der politische Ort des evangelischen Christentums“ von Hans Rogner. Von den unpolitischen Arbeiten seien die ausführlichen Hinweise Wilhelm Stapels auf die neuen Er-zählungen von Kolbenheuer und auf die Selbst-biographie von August Winnig genannt.

In der Zeitschrift für Geopolitik, herausgegeben von Dr. Karl Haushofer, Ber-lin, werden im letzten Heft des Jahres ge-fragten von größter Bedeutung auseinandergenommen. Den letzten Monat verteilte über den selben. Es handelt sich um die sich neu bildenden Beziehungen zwischen Mensch und Raum, Wirtschaft und Raum, wie wir sie im Orient in einer phantastisch schnellen Strukturalentwicklung erleben, wie sie in der abend-ländischen Welt sich durch bittere Kriege immerbar machen. Die mit der Schlagzeile Monokultur und Antarktis überschriebene Auf-satzreihe wendet sich grundlegend dem libe-ralistischen Denken ab und fordert die raum-bewußte Wirtschaft. Wir halten es aber für notwendig, um der wissenschaftlichen Arbeit willen, die raupischen blutsmäßigen Kräfte in den Vordergrund zu stellen, da diese ja erst den „Raum“ beleben und in enger Wechselbeziehung zu ihm stehen. Von den weiteren Aufsätzen sei noch eine interessante Arbeit von Karl Haus-hofer über das geopolitische Kartennutzen er-wähnt, die mit einem anschaulichen Bild-material ausgestattet ist.

—art.

Bund Deutscher Mädel

Es gibt viele in unseren Reihen, die für ihre Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus

In der Spitze der Führe, mit eisernem, jähen Willen, mit unerschütterlichem Vertrauen in die unerschöpfliche Erعة seiner Mitkämpfer, im heiligen Glauben an die große Sendung unseres Adols Hitler folgten wir ohne Zögern rafflos seinem Ruf: Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes. Adols Hitler hat uns seit Gründung der Bewegung geführt; sicher, gerade, ging er kompromittlos seinen Weg. In gläubigem Vertrauen folgten ihm die Millionen. Und diese Millionen und Abermillionen wissen genau: mit Adols Hitler werden wir unser Ziel erreichen. Gott möge uns jedem nur etwas von dieser genialen Kraft, von dieser wunderbaren Arbeit der Entschlossenheit, von diesem selbstlosen Idealismus mitteilen, den Adols Hitler mit uns teilt. Denn, womit Adols Hitler seinen Weg geht, ein Wort nur aus seinem Munde, und Millionen sind zum selbstlosen Einsatz bereit, das Heer der deutschen Freiheit, des neuen Deutschlands marschiert auf. Wir sind nicht Partei, wir sind Volksbewegung. Hinweg gehen wir über kleinliche Tagespolitik im eisernen Marsch-

Dafür laßt uns schaffen — an uns
selber!

BDM — Bundesführung.

Baldur von Schirach.

Es ist ein Verhängnis der deutschen Geschichte, daß allzuoft einmal bis zur letzten Sekunde bereiten Gefolge der große Führer fehlte. Wir haben ihn! Unsere Aufgabe, die Aufgabe der heutigen deutschen Jugend, die entgegenwächst einer Zeit, in der es noch mehr als heute gelten wird, zu handeln, liegt vor allem darin, aus dem Gemeinheitszerbrochenheit heraus die Führer zu bilden, die unser Volk braucht.

Kurt Fiebers.

Dann begann ein Geländespiel. Es wurden zwei Gruppen gebildet, wovon die eine sofort im Waide verschwand, während die andere noch etwas warten mußte. Bald schickte man Abtheilung 2 aus und folgte der ersten. Im Waide wurde das Gehen mehr zu einem Stöbern über Baumwurzeln und andere Unheimlichkeiten, das auch bürste uns nicht absetzen. — Das Spiel endete mit einem Siege der zweiten Gruppe. Weiter ging es. Jetzt war erst die richtige Stimmung aufgenommen. Die Meinungen über das Geländespiel wurden ausgetauscht und so versag die Zeit sehr schnell, und bald waren wir in Aghim. Bei einem Bauern wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Sofort ging es ins warme Heu und nach kurzer Zeit lag alles in tiefem Schlaf. — Am nächsten Morgen wurde pünktlich geweckt. Dann lud uns der Gastgeber zum Kaffeetrinken ein. Man führte uns in die gute Stube, wo eine große Tafel gedeckt war. Das berühmte Bauernbrot liegen hier uns geträumelt. Beim Ausrufen dankten wir unseren lieben Gebern mit einem dreifachen „Gut Heil“. In den Uphauser Dörfern trafen wir einige Abtheilungen des „Schwarzschützenbundes“, denen wir erst mal zeigten, was marschieren heißt. — Dann machten wir noch ein Geländespiel in den Dörfern und nach kurzer Mittagsrast ging es der Stadt entgegen. — geführt für die kommende Arbeitswoche. W.

Am Sonabend abend trat die gefante Hülfergen der Pannes Bremen zu einer Nachtung an. Die Abteilungen wurden auf verschiedenen Abteilungen zum Uebungsgebiete. Die Aufgabe der Abteilungen war, in der Zeit von einem von Uebungsgebiet kommenden Feind bereitzustellen. Abteilung 2 marschierte über Dichtung auf Seilgänger zu. Um 1 Uhr nachts vermutete man, in der Wäse des Feindes zu sein. Es wurden Raubhoferpatronen ausgedrückt, die versuchen sollten, den Feind aufzufressen. Nachdem die Raubhofer zurückgekehrt waren, ohne den Feind gefressen zu haben, gingen wir, vorsichtig Dichtung suchend, weiter vor. Langsam um botarstehend, da der Feind ja umgebung schon in der Wäse sein mußte, erreichten wir eine Begrenzung. Da kamen die erste Raubhoferpatronen zurück und meldeten, daß der Feind rechts der Wäse besetzt halte, und in großer Uebermacht sei. Die Straßen waren durch den Mondschein hell beleuchtet, so daß im Gelände ausgedrückt hargenart werden mußte. Um 3.30 Uhr stießen wir dann auf eine feindliche Patrouille, die gefangen genommen wurde. Nach einer halben Stunde stießen wir dann auf das Gros des Gegners und griffen sofort an, konnten ihn aber nicht gänzlich vernichten, da die zahlenmäßige Ueberlegenheit des Gegners zu groß war. Um 4.30 Uhr erklärte der Mannführer die Uebung

Aber für die Stählung des Körpers, für die Ergrüthigung unserer Jugend ist der Wechselsport unerlässlich, für die Jungen selber bedeutet ein Geländespiel oder dergleichen die größte Freude, eine bleibende Erinnerung. Er stärkt Körper und Geist des Jungen für den Lebenskampf, er ist wertvoll für die Verteidigung unseres Vaterlandes.

Unterhaun 1. X. 18

Fr. Wieshoff.

„Kamerad sein unter Kameraden“, ist das Kennzeichen einer wahren deutschen Gemeinschaft, einer Gemeinschaft, die basiert auf Wesens- und Art-, kurz auf Rasseverwandtschaft. Innerhalb einer solchen Gemeinschaft nur kann deutsches Führertum und deutsche Gefolgschaft entstehen. Die Kameraden sind untereinander, die das „Du“ immer dem „Ich“ voranstellen.

am 14. Dezember in der „CONCORDIA“, (Schwachhauser Heerstraße)

(Vorverkauf ist eröffnet)

der deutsche Freiheitssänger

singt

Von Staatsminister Spangemacher, Oldenburg

ennen-möchten, die jeden Nationalismus be-
immen! (Fortsetzung folgt)